

Die Bote aus dem Riesengebirge.

Eine Zeitschrift

für alle Stände.

Nr. 6.

Hirschberg, Sonnabend den 18. Januar

1862.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Berlin, 14. Januar.

Nach vorhergegangenem Gottesdienst in der königlichen Schloßkapelle und der St. Hedwigskirche versammelten sich heute Mittags 12 Uhr die durch die Allerhöchste Verordnung vom 21. Dezember v. J. einberufenen Mitglieder beider Häuser des Landtages der Monarchie im Weißen Saale des königlichen Schlosses. Nachdem Sr. Majestät dem Könige gemeldet worden war, daß die Mitglieder des Landtages und die zu dieser Feierlichkeit Eingeladenen versammelt seien, erschienen Allerhöchstdieselben, geleitet von den Prinzen des königlichen Hauses. Mit einem dreimaligen Hoch empfangen, nahmen Allerhöchstdieselben auf dem Throne Platz und verlasen stehend folgende Eröffnungsrede:

Erlauchte, edle und liebe Herren von beiden Häusern des Landtags!

Ihre Thätigkeit beginnt in erster Zeit.

Nachdem Gottes Rathschluß die Krone mit der Bürde ihrer Pflichten und Rechte auf Mein Haupt gelegt, habe Ich diesem Meinem königlichen Rechte an heiliger Stätte die Weihe gegeben. Die Theilnahme Meines Volkes an dieser Feier hat mir erwiesen, daß seine Liebe und Treue, welche der Stolz und die Kraft Meiner Vorfahren waren, mit der Krone auch auf Mich übergegangen sind. Solche Kundgebungen konnten Meinen festen Vorsatz nur stärken, Meine königlichen Pflichten im Geiste Meiner Ahnen für das Wohl und die Größe Preußens zu üben.

Mit Mir hat Preußen dem Allmächtigen gedankt, als Seine starke Hand den Frevler gnädig abwendete, der Mein Leben bedrohte. Mit Mir betlagen Sie heute den unersehblichen Verlust, den die Vorsehung über ein großes befreundetes Reich und über ein Könighaus verhängt hat, welches dem Meinigen durch die theuersten Bande der Verwandtschaft verbunden ist.

Die Lage des Landes ist im Allgemeinen befriedigend. Ackerbau, Gewerbe und Handel zeigen eine fortschreitende

Regsamkeit, wenn auch zu Meinem Bedauern einzelne Zweige des Verkehrs durch Störungen in den gewohnten Beziehungen zum Auslande leiden.

Die Eisenbahnen haben wesentlich dazu beigetragen, Ueberschuß und Mangel an Boden-Erzeugnissen in den verschiedenen Landestheilen auszugleichen. Auf ihre weitere Ausdehnung bleibt die Fürsorge Meiner Regierung gerichtet.

Die nach dem östlichen Asien entsendete Mission hat den größten Theil ihrer Aufgabe durch den Abschluß von Verträgen mit China und Japan bereits glücklich gelöst. Ich hoffe, daß unser Seehandel die ihm durch diese Verträge eröffneten und gesicherten Bahnen mit Erfolg betreten wird.

Sowohl diese beiden Verträge als der zur Erleichterung der Schifffahrt über Ablösung des Stader Zolles geschlossene Vertrag werden Ihnen zu verfassungsmäßiger Zustimmung vorgelegt werden.

Das deutsche Handels-Gesetzbuch wird bald — Ich erwarte es mit Zuversicht — Gemeingut des größten Theiles von Deutschland sein. Im Anschlusse an dasselbe werden Ihnen einige Gesetz-Entwürfe zu weiterer Förderung der Interessen des Handels, wie zur Regelung der Rechtsverhältnisse der Seeleute zugehen.

Von größerem Gewicht sind andere Entwürfe, welche Meine Regierung vorlegen wird. Sie werden Ihnen beweisen, daß Ich, Meinen Grundsätzen getreu, den Ausbau unserer Verfassung vor Augen habe.

Die Vorlagen, welche die Umbildung gegenwärtig bestehender Einrichtungen bezwecken, geben Zeugniß, daß Meine Regierung die Reformen nicht zurückhält, welche durch thatsächliche Verhältnisse und das gleichmäßig zu berücksichtigende Wohl aller Stände begründet sind.

Die Ausführung des Gesetzes vom 29. Mai v. J. wegen anderweiter Regelung der Grundsteuer hat unter entgegenkommender und loyaler Mitwirkung der Grundbesitzer ungeachtet der großen zu überwindenden Schwierigkeiten so erfreuliche Fortschritte gemacht, daß die rechtzeitige Beendigung des Veranlagungswerts erwartet werden darf.

Die Finanzen des Staats sind in befriedigender Lage. Der

gesteigerte Ertrag verschiedener Einnahmeweige begründet die Hoffnung, daß ein erheblicher Theil des für das verflossene Jahr erforderlichen Zuschusses zu den Kosten der Heeres-Organisation seine Deckung in Mehreinnahmen finden wird.

Der mit gewissenhafter Sorgfalt aufgestellte Staatshaushalts-Stat ergiebt für das laufende Jahr eine weitere Steigerung der Einnahmen. Dadurch sind die Mittel gewährt, neue als nützlich oder nothwendig erkannte Ausgaben zu bestreiten und den durch die Reform des Heeres bedingten Zuschuß zu vermindern. Soweit derselbe für diesen Zweck neben den Steuerzuschlägen erforderlich bleibt, welche bis zur Erhebung der regulirten Grundsteuer nicht entbehrlich sein werden, finden sich die Mittel dazu in dem noch unverwendeten Ueberschusse des Jahres 1860. Es wird daher voraussichtlich so wenig im laufenden Jahre wie in den beiden vorhergehenden Jahren eine Verminderung des Staatsschatzes eintreten.

Bei der Feststellung des für die reorganisirte Armee erforderlichen finanziellen Bedarfs sind die Rücksichten strengster Sparsamkeit beachtet worden. Eine weitere Ausdehnung derselben würde die Schlagfertigkeit und Kriegstüchtigkeit des Heeres, folglich dessen Lebensbedingungen und damit die Sicherheit des Vaterlandes gefährden.

Im Verfolg der Reorganisation wird Meine Regierung Ihnen einen Entwurf in Betreff einiger Abänderungen des Gesetzes vom 3. September 1814 über die Verpflichtung zum Kriegsdienste vorlegen. Derselbe ist dazu bestimmt, den seit Erlaß jenes Gesetzes unabwieslich hervorgetretenen Bedürfnissen unseres Kriegswesens abzuhelfen, so wie den geltenden Verordnungen über die Verpflichtung zum Seebienste eine gesetzliche Grundlage zu geben.

In Bezug auf die nunmehr glücklich beseitigten Verwicklungen zwischen Großbritannien und den vereinigten Staaten von Nordamerika hatte Ich Meinen Gesandten in Washington mit Weisungen versehen lassen, welche ihn in den Stand setzten, die Rechte der neutralen Schifffahrt zu wahren und der Sache des Friedens kräftig das Wort zu reden.

Meine Begegnung mit dem Kaiser der Franzosen im Laufe des verflossenen Herbstes hat nur dazu beitragen können, die bereits bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zwischen Unseren beiderseitigen Staaten noch günstiger zu gestalten. Die Verhandlungen über eine verträglichere Regelung der Verkehrsverhältnisse zwischen dem Zollverein und Frankreich dauern fort.

Meine ersten und unausgesetzten Bemühungen, eine zeitgemäße Revision der Wehrverfassung des Deutschen Bundes herbeizuführen, haben zu Meinem Bedauern ein befriedigendes Ergebnis bisher noch nicht gewährt. Inzwischen ist Meine Regierung bestrebt, im Wege der Vereinbarung mit einzelnen deutschen Staaten, eine größere Gleichmäßigkeit in den militärischen Einrichtungen anzubahnen und dadurch die Wehrhaftigkeit Deutschlands zu erhöhen. Die in diesem Sinne mit der Herzoglich Sachsen-Coburg-Gothaischen Regierung abgeschlossene Konvention wird Ihnen zur verfassungsmäßigen Zustimmung vorgelegt werden.

In gleicher Weise widmet Meine Regierung der wichtigen Angelegenheit der Vertheidigung der Deutschen Küsten und der Entwicklung unserer Flotte, für welche sich überall ein so erfreuliches Streben kundgegeben und durch patriotische Beiträge innerhalb und außerhalb Preußens bethätigt hat, ihre unausgesetzte Sorgfalt. Wir beklagen die Verluste, welche unserer jungen Marine hoffnungsvolle Kräfte entrisen haben. Aber solche Unfälle, die keiner Flotte erspart bleiben, können das Gewicht der Gründe, welche eine rasche Erhöhung unserer Wehrkraft zur See verlangen, nur vermehren. Der zur

Regelung dieser beschleunigten Entfaltung bestimmte Organisationsplan unterliegt der abschließenden Berathung Meiner Regierung.

Das Bedürfnis einer allgemeinen Reform der Bundesverfassung hat neuerlich auch im Kreise der Deutschen Regierungen von verschiedenen Seiten ausdrückliche Anerkennung gefunden. Treu den nationalen Traditionen Preußens, wird Meine Regierung unablässig zu Gunsten solcher Reformen zu wirken bemüht sein, welche, den wirklichen Machtverhältnissen entsprechend, die Kräfte des Deutschen Volkes energischer zusammenfassen und Preußen in den Stand setzen, den Interessen des Gesamt-Vaterlandes mit erhöhtem Nachdruck förderlich zu werden.

Zu Meinem lebhaften Bedauern ist der Verfassungstreue in Kurhessen noch nicht geschlichtet. Ich will jedoch, selbst den letzten Ereignissen gegenüber, an der Hoffnung festhalten, daß den Bemühungen Meiner Regierung, welche fortwährend auf Wiederherstellung der Verfassung von 1831, unter Abänderung der den Bundesgesetzen widersprechenden Bestimmungen derselben, gerichtet sind, der endliche Erfolg nicht fehlen wird.

Meine und die Kaiserlich österreichische Regierung sind mit der Königlich dänischen Regierung auf deren Wunsch in vertrauliche Unterhandlungen eingetreten, um eine vorläufige Grundfrage für eine Verständigung zwischen dem Deutschen Bunde und Dänemark über die Frage der Herzogthümer zu gewinnen. Wir halten dabei sowohl an dem Bundesrecht als an bestimmten internationalen Vereinbarungen fest, und es gereicht Mir zur lebhaften Genugthuung, daß hierin der vollste Einverständnis nicht nur zwischen Mir und dem Kaiser von Oesterreich, sondern auch zwischen Uns und allen Unseren übrigen deutschen Bundesgenossen besteht.

Meine Herren! Sie sind berufen, im Verein mit Meiner Regierung die Gesetzgebung, welche in einer großen Zeit begonnen wurde, weiter zu führen. Wie jene Reformen bestimmt waren, dem Patriotismus des preussischen Volkes ein größeres Feld der Bethätigung zu eröffnen und dadurch dessen Aufschwung vorzubereiten, so erwarte Ich von der gegenwärtigen Fortführung jener Gesetzgebung die gleiche Wirkung.

Die Entwicklung unserer Institutionen muß im Dienste der Kraft und der Größe unseres Vaterlandes stehen. Niemals kann Ich zulassen, daß die fortschreitende Entfaltung unseres inneren Staatslebens das Recht der Krone, die Macht und Sicherheit Preußens in Frage stelle oder gefährde.

Die Lage Europa's fordert einträchtiges Zusammenwirken zwischen Mir und Meinem Volke. Ich zähle auf die patriotische Unterstützung seiner Vertreter.

Nach Beendigung der Rede erklärte an Stelle des Staatsministers von Auerwald, welcher durch Krankheit zu erscheinen verhindert war, der Staatsminister von der Heydt im Namen Sr. Majestät des Königs den Landtag für eröffnet.

Se. Majestät verließen darauf den Saal unter wiederholtem dreimaligen Begeho der Versammlung.

Am 14. Januar Nachmittags hielt das Herrenhaus die erste Sitzung und wählte den Prinzen zu Hohenlohe-Ingelfingen zum Präsidenten, sowie den Grafen Eberhard zu Stolberg zum ersten Vicepräsidenten. — Zu derselben Zeit fand auch die erste Sitzung des Abgeordnetenhauses statt. Unter dem Vorsitz des Alterspräsidenten, des Wirklichen Geheimrath Kühne, schritt man zur Verloofung die Abtheilungen.

Kurfürstenthum Hessen.

Kassel, den 11. Januar. Die von dem Alterspräsidenten der Abgeordneten-Kammer im Palais des Kurfürsten abgegebene Eingabe der Abgeordneten, um Wiederherstellung der Verfassung von 1831, ist auf Befehl des Kurfürsten dem Ministerium zur Zurückgabe zugegangen, weil die versammelten Abgeordneten zur einer Verathung und Beschlußnahme nicht bejaht gewesen seien. — In der Verordnung vom 8. Januar, betreffend die Auflösung der gegenwärtigen Versammlung der Abgeordneten zur zweiten Kammer der Landstände, heißt es: „und soll eine neue Wahl von Abgeordneten zu dieser (zweiten) Kammer stattfinden, deren Einberufung innerhalb der nächsten 6 Monate erfolgt.“

O e s t e r r e i c h .

Wien, den 12. Januar. Der Kaiser hat eine Million Gulden zur Errichtung eines großen Militärhospitals für Italien überwiesen. — Eine Verordnung des Gouverneurs in Siebenbürgen, Grafen Crenneville, an die Obergespanne und Königsrichter bestimmt, daß die Komitatskommissionen sofort aufzulösen sind, daß die Obergespanne und Königsrichter, wenn sie nicht nach den neuen Instruktionen ihre Jurisdiction organisiren wollen, sogleich ihr Amt niederlegen müssen, daß ständige Kommissionen nebst neuergewählten Beamten zu wählen seien und zwar aus den Vertretern des größeren Grundbesitzes, der Industrie- und Handelsstädte und der Landgemeinden. Die vorzuschlagenden Beamten dürfen nicht schon bestraft sein und die richterlichen Beamten müssen die Civil- und Strafgesehe kennen. Die dem Reichsrath vorbehaltenen Gegenstände dürfen auf keinen Fall in den Kommissionen verhandelt werden, auch darf den für den Landtag deputirten keine Instruktion gegeben werden, widrigenfalls die sofortige Auflösung erfolgt.

Wien, den 12. Januar. Vorgestern Abend fand am Bahnhofe in Verona bei der Durchreise des Kaisers von Mantua nach Venedig eine großartige Militär-Demonstration statt, indem 20,000 dienstfreie Soldaten aus Stadt und Umgegend freiwillig herbeigezogen waren, um den Kaiser jubelnd zu begrüßen. — Die Demonstrationen in Lemberg und Kratau durch Abfingung verbotener Lieder gakten dem Erzbischof Wierschleki, dem man sein Mundschreiben, worin diese Lieder zu singen untersagt wurde, übel genommen hat.

S c h w e i z .

Die Sühnungen der eidgenössischen Mäthe sind in Bern am 13. Januar eröffnet worden. Der Präsident des Ständeraths sprach die Hoffnung aus, daß die Konflikte mit Frankreich einer befriedigenden Lösung nahe seien. Der Präsident des Nationalraths sagte: die letzten zwei Jahre hätten der Schweiz gezeigt, daß sie weder auf bestehende Verträge noch auf gegebenes Wort unbedingt vertrauen könnten; der einzige Hort sei die eigene Kraft und strenges Festhalten am eigenen Rechte.

B e l g i e n .

Zu Mons wurde am 9. Januar eine mehrwöchentliche Kriminalverhandlung beendet. Vor Gericht stand eine aus 14 Personen, darunter mehrere Frauenzimmer, bestehende Räuberbande, welche lange Zeit hindurch den Distrikt von Charleroi in Angst und Schrecken gesetzt hatte, und dieser Zustand hätte noch länger fortgedauert, wenn nicht ein Mitglied der Bande seine sämtlichen Mitschuldigen angegeben hätte. 55 Verbrechen, Raub, Mord und Brand, wurden den Angeklagten zur Schuld gelegt. Drei der Angeklagten wurden freigesprochen, 9 zum Tode (darunter der Angeber der Bande) und 2 zu Gefängnißstrafe verurtheilt. Die Ge-

schwornen haben ein Gnadengesuch für sämmtliche Verurtheilte an den König gerichtet, um die Todesstrafe nicht in Anwendung gebracht zu sehen. Die Enthüllungen dieses Prozesses haben nämlich einen Zweifel an der Schuld von zwei Verbrechern entstehen lassen, welche vor einiger Zeit in Charleroi wegen eines Raubmords hingerichtet worden sind, dessen Ausführung die Bande von Mons in Anspruch nimmt.

F r a n k r e i c h .

Paris, den 11. Januar. Der Großmeister des französischen Freimaurerordens, welcher bisher auf drei Jahre und kraft der Ordensstatuten erwählt wurde, ist vom Kaiser selbst auf einen gleichen Zeitraum ernannt worden. Der Kaiser hat den Marschall Magnan zu dieser Würde erhoben. Das betreffende Dekret setzt fest, daß fortan keine Wahl des Großmeisters mehr stattfinden solle. — In diesen Tagen sind in St. Nazaire 6 ausgezeichnete schöne Pferde angekommen, welche die Königin von England dem Kaiser zum Geschenk macht. — Der „Moniteur“ bemerkt: In England wie in Frankreich hat man mit Bedauern und Unmuth die Nachricht von dem gegen den Hafen von Charleston verübten Werke der Rache und Zerstörung (Versenkung der mit Steinen beladenen Schiffe) aufgenommen. Es sei dies nicht ein Kriegs-, sondern Racheverfahren, eine Verletzung der Naturgesetze und eine nie wieder gut zu machende Beschädigung kommender Geschlechter und des ganzen Welthandels. In einer vom 27. Dezember datirten Depesche Seward's an den französischen Gesandten in Washington heißt es, daß er die Depeschen Thouvenels dem Präsidenten mitgetheilt habe. Letzterer habe jedoch schon vor Empfang derselben bereits entschieden, was in der Trentfrage zu thun sei. Dies mache eine Diskussion als Antwort auf die Gründe Thouvenels unnöthig. Thouvenel habe sich in der Voraussetzung nicht getäuscht, daß die Vereinigten Staaten bei dieser Gelegenheit auch die freiesten Prinzipien der Neutralen in Seekriegen verteidigen werden. Die Bundesregierung würde glücklich sein, wenn dieser Vorfall Gelegenheit zu einem definitiven Arrangement über die Rechte der Neutralen durch alle Seemächte geben würde.

P o r t u g a l .

Die Autopsie der Leiche des Herzogs von Beja hat den damit beauftragten 20 Aerzten den unumstößlichen Beweis geliefert, daß der Herzog einem vollständig ausgebildeten Typhus erlegen ist. Um unter den obwaltenden Verhältnissen jede Gelegenheit zu Unordnungen zu vermeiden, wurde in San Vincente kein feierlicher Gottesdienst abgehalten. Der Körper wurde in Gegenwart der Minister und einer kleinen Anzahl von Personen in der Kirche von Belem beigesetzt. Ein Soldat und ein Offizier des Lancierregiments, welches das Spalier bildete, wurden ohnmächtig, als der Zug mit der Leiche ihres jungen Obersten an ihnen vorüberkam. Der König befindet sich noch in Carias in strenger Zurückgezogenheit. Der Gesundheitszustand der königlichen Familie läßt nichts zu wünschen übrig.

I t a l i e n .

Lurin. Die Staatseinnahmen betragen 521 Millionen und die Ausgaben 842, das Deficit also 321 Mill. Francs. Das vorjährige Deficit betrug 395 Millionen Francs. Zur Dedung dieser Deficits dient hauptsächlich eine Anleihe von 500 Millionen. Außerdem sollen folgende Steuern eingeführt werden: eine neue Hypothekensteuer, eine Zuschlagsteuer auf Salz und Tabak, die Ausdehnung der Tabaksteuer auf Süditalien, eine Wagensteuer, eine Mobiliarsteuer, eine Grundsteuer und Verkauf von Besitzungen in Neapel.

Der Prinz und die Prinzessin von Capua sind in Turin angekommen und von der königlichen Familie mit lebhafter Sympathie empfangen worden. Der Prinz von Capua, geb. 1811, ist der Oheim des Königs Franz II. und vermählt mit der Irinländerin Smith. — Der Divisionsgeneral in Florenz hatte an den päpstlichen Erzbischof geschrieben und um die Ermächtigung gebeten, mehrere Klöster zu besichtigen, um diejenigen ausfindig zu machen, welche sich zur Unterbringung von Rekruten eignen. Dieser Brief blieb unbeantwortet und auf einen zweiten erwiderte der Erzbischof, daß eine solche Ermächtigung nur von der höheren Kirchenbehörde abhängt. Der General hat nun eine Kommission von Offizieren eingesetzt, die bereits mehrere Klöster in Vugenschein nahm. — Nach den Berichten aus den südlichen Provinzen geschieht der Abmarsch der Rekruten ohne alle Schwierigkeit. Auch aus Sicilien lauten die Nachrichten befriedigend. — Die Regierung hat der Stadt Neapel den Theil des Kastells Nuovo abgetreten, der auf der Seite des Largo Castello und der Molofstraße liegt. Die Demolirung beginnt den 2. Januar. — In Mendinara wurde der Brigantiführer Cicchinelli erschossen. Die Briganti, welche die Gegend von Eboli unsicher machten, wurden geschlagen und verloren 6 Tode und 17 Gefangene. Aus Nola meldet man, daß in der letzten Woche des Dezember mehr als 60 Briganti der Bande des Cipriano la Gala sich stellten.

In Castellamare bei Palermo haben sich einige Ruhestörer unter dem Rufe: „Nieder mit der Aushebung!“ mancherlei Excesse zu Schulden kommen lassen. Sie ermordeten den Hauptmann der Nationalgarde und plünderten dessen Haus, so wie das eines als freisinnig bekannten Kaufmanns. Die von Palermo in aller Eile abgeforderten Truppen stellten die Ordnung rasch wieder her. Von den Plünderern wurden 5 erschossen. Die Einwohnerkraft empfindet die Truppen mit Entzückung. — In der Abgeordnetenversammlung ist die Schleifung der Befestigungswerke von Messina beschlossen worden. In der Senatssitzung erklärte der Justizminister auf eine Interpellation in Bezug mehrerer bischöflicher Protestationen gegen das ministerielle Circular, daß die Regierung fest entschlossen sei, dem Aleris Widerstand zu leisten und die Respectirung des Gesetzes durchzusetzen. — Prinz Oskar von Schweden ist am 10. Januar in Turin angekommen und wohnt im Palaste des Königs. — Nach einem Bericht aus Neapel hat der Raub und das Auswerfen von Asche bedeutend abgenommen, dagegen haben die Mofetten in der umliegenden Gegend zugenommen und bereits mehrere Menschen und Thiere getödtet. Zugleich wird das neue Phänomen bestätigt, das in Torre del Greco wahrgenommen wird, nämlich das Erscheinen eines warmen Mineralwassers mit einer Temperatur von 30 Centigrad.

Großbritannien und Irland.

London, den 7. Januar. Ein Bremer Schiff „Bremerhafen“ ist gestern Cowes angefahren, um daselbst einen Theil von der Mannschaft des amerikanischen Schiffes „Northern Dight“ ans Land zu bringen. Letzteres war auf der Fahrt von Havre nach Newyork mit der von Marseille kommenden Brigg „Nouveau St. Jacques“ zusammengestoßen. Der Franzose sowohl wie der Amerikaner sanken rasch nach dem Zusammenstoße. Die Mannschaft Beider rettete sich, mit Ausnahme eines einzigen Matrosen, auf dem hinzugekommenen Bremer Schiffe, das einen Theil derselben später einer norwegischen Barte übergab und den Rest in Cowes ans Land setzte.

London, den 10. Januar. In Southampton ist vorgestern die „Tuscarora“, eine nordamerikanische Korvette, eingelaufen, um nordamerikanische Kauffahrer gegen südaatlische Kapersschiffe in den englischen Gewässern zu schützen und

speziell auf das südliche Schiff „Nashville“ Jagd zu machen. Letzteres liegt mit einer vollen Kohlenladung an Bord und zum Auslaufen bereit in den Docks von Southampton. In der vergangenen Nacht wurden drei Bewaffnete und ein Offizier der „Tuscarora“ auf den Docks vom Hafensinspektor entdeckt, während sie den „Nashville“ beobachteten. Sie hatten Laternen und Brennmaterial bei sich, um dem „Tuscarora“ Feuer signale zu geben, wenn etwa der „Nashville“ die Docks zu verlassen suchen sollte. Der Hafensinspektor schickte die Leute fort. Heute verläßt der „Nashville“ die Docks und wird bei dem „Tuscarora“ Anker werfen.

Dänemark.

Schon seit geraumer Zeit betreibt Dänemark außerordentliche Rüstungen in Schleswig. Fast täglich gehen Schiffe von Kopenhagen mit Geschütz und Munition beladen nach Flensburg ab. Die von Flensburg nach Süden führende Straße ist ununterbrochen mit großen Transporten von Kriegsmaterial erfüllt. Die Stadt Schleswig und ihre Umgebung gewinnt täglich mehr ein kriegerisches Ansehen. Lange Reihen von Kanonen umgeben den Bahnhof und das Schloß Gottorf. An mehreren Stellen werden schon die neuen Fortifikationen armirt und an den Schanzen, welche die zur Stadt führenden Wege verteidigen, wird fortwährend gearbeitet. Die Dänen besetzen eine durch das ganze südliche Schleswig von Edernförde bis zur Mündung der Eider reichende Vertheidigungslinie.

Rußland und Polen.

Warschau, den 10. Januar. Die Schulen, welche den 20. Januar eröffnet werden sollen, sind die Gymnasien, die Real- und philologischen Schulen. Die Kreisschulen werden noch nicht eröffnet. Ein polytechnisches Institut soll errichtet werden. Ueber die Universität vernimmt man noch nichts. — Das Regierungsorgan enthält die Mittheilung wegen der Ernennung des Petersburger Pfarrers Felinski zum Erzbischof von Warschau, dessen Prätonisirung laut telegraphischer Depesche des russischen Gesandten in Rom am 6. Januar vollzogen worden ist. — Vor einigen Tagen wurde der jüdische Entrepreneur Braumann wegen Beforgung nationaler Fahnen verhaftet. Manche junge Leute können es noch immer nicht über sich gewinnen, das Kennomiren mit Nüssen und anderen Abzeichen zu unterlassen. Man hat eine neue Art Nüssen mit nationalen Abzeichen konstruirt, was von neuem zu Arretirungen führte. Bei den Untersuchungen kamen unter den Mänteln und Pelzen ganze Nationalkostüme zum Vorschein.

Warschau, den 12. Januar. Der Administrator der Erzdiöcese Warschau, Bialobrzeski, ist vom Kriegsgericht wegen geizwidriger Versammlung des Domkapitels und wegen eigenmächtiger Schließung der Kirchen in Warschau zum Verlust seiner geistlichen Würde, des St. Annenordens, aller Staudesrechte und zur Strafe des Erschießens verurtheilt und das Urtheil vom Oberbefehlshaber der ersten Armee bestätigt worden. Der Kaiser hat diese Strafe für geziemlich erachtet, jedoch in Betracht seiner Verwaltung zahlreicher geistlicher Aemter und wegen unbescholtener Führung während der Revolution 1831, und weil er an die Barmherzigkeit des Kaisers appellirt hatte, die Strafe auf einjährige Einschlüpfung in eine Festung beschränkt, ohne dem Verurtheilten seine geistliche Würde und seine Orden zu entziehen. Gestern ist Bialobrzeski nach der russischen Festung Bobruisk abgeführt worden. — Nach der vorgestrigen Vorstellung im Theater sind von ungezogenen Buben mehrere Herren und Damen beim Heraus-

gehen ausgepiffen und mit Schnee und Steinen geworfen worden, was mehrere Verhaftungen zur Folge hatte.

Griechenland.

Athen, den 28. Dezember. Das hier und im Peloponnes vorgestern stattgefundene Erdbeben hat in Vertizza 10 Häuser vernichtet und viele andere mehr oder minder beschädigt. Auch ist der Verlust mehrerer Menschenleben zu beklagen. Unter den Städten, die besonders betroffen worden sind, nennt man auch Patras, Korinth, Salona, Naupaktos und Kalamaki. Athen kam mit dem bloßen Schrecken davon. — Die des Hochverraths angeklagten Mäierverschwornen sind auf Befehl der Regierung nach Chalais geschickt worden, um daselbst den 2. Januar abgeurtheilt zu werden. — Der Winter hat sich ungewöhnlich streng eingestellt; der südliche Theil von Athen ist von Schneebergen umgeben.

Türkei.

Konstantinopel, den 4. Januar. Mehrere Minister sind entlassen worden und 300 andere Beamte sollen ebenfalls entlassen werden. — Der große russische Dampfer „Chersones“ ist bei Kertsch gescheitert. — Den neuen Osmanie-Orden können nach dem Statut auch Fremde erhalten. — Unter den Einnahmen im Budget des nächsten Jahres figuriren auch die Auflagen auf Salz und Tabak. — Jusuf Karam hat sein Ehrenwort gegeben, keinen Versuch zur Rückkehr nach Syrien zu machen; er erhält 3000 Piafter monatlich während seines Aufenthalts in Konstantinopel. — Zwischen Türken und Christen der Festung Phoece in der Provinz Smyrna fanden blutige Streitigkeiten ohne religiösen Charakter statt.

Nach Nachrichten aus Alexandrien vom 8. Januar haben in der syrischen Stadt Tripolis die Türken sich Mißhandlungen gegen die Christen erlaubt. Der französische Konsul hat eine Entschädigung verlangt. Es ist eine Fregatte in Tripolis angekommen.

Amerika.

Aus Newyork wird vom 29. Dezember gemeldet, daß die Freilassung der Südkommissare daselbst einen günstigen Eindruck gemacht habe. In Kentucky steht eine Schlacht bevor. 60,000 Mann der Union haben den Fluß Green überschritten und stehen nur noch 15 englische Meilen von der Avantgarde des Generals der Konföderirten Hindmann entfernt.

In den letzten beiden Wochen des vorigen Jahres haben die Bundesstruppen in Missouri 2500 Rebellen, darunter 70 Offiziere, gefangen genommen und 1200 Pferde und Maulthiere, 1100 Gewehre, 2 Tons Pulver und eine große Masse Vorräthe und Feldbagage erbeutet. In Lexington wurde eine große Geschützfabrik und auf dem Mississippi eine beträchtliche Anzahl von Fahrzeugen der Rebellen zerstört. Dabei haben die vom General Hall besetzten Truppen nur 100 Mann verloren. Die zerstörten Eisenbahnen und Telegraphen sind wieder in vollem Vertriebe. Diejenigen, welche die Eisenbahnbrücken verbrannt haben, sind erschossen worden, und 50 Personen, die ihr Urtheil erwarten, befinden sich noch in Haft. — Durch die Verfenkung der Steinladungen vor dem Hasen von Charleston ist dieser Hasen nicht gänzlich gesperrt worden. Die Sperrung trifft nur das Fahrwasser in der Haupteinfahrt. Es gibt aber noch mehrere andere Einfahrten in den Hasen und diese sind es auch, die meistens von den Schiffen, welche die Blockade gebrochen haben, benutzt worden sind. Sie können aber leicht observirt werden. Der Hasen ist also nicht absolut versiegelt und auch für die Zukunft der Verkehr des Hasens mit der Außenwelt nicht unmöglich gemacht. Nur für jetzt ist die Blockade praktisch undurchdring-

bar. — Aus Richmond erfährt man, daß der Präsident der konföderirten Staaten dem Beschlusse des Kongresses wegen Bewilligung von 60 Millionen Dollars für das Heer und 4 Millionen Dollars für die Flotte seine Zustimmung ertheilt hat. — Nachrichten aus Newyork vom 1. Januar melden, daß die Südstaatenkommissare sich in einigen Tagen in Boston nach Europa einschiffen werden. — Die Hauptbanken der Vereinigten Staaten hatten im Allgemeinen ihre Baarzahlungen eingestellt. Mehrere Banken in Newyork setzten jedoch ihre Baarzahlungen fort.

Bei unruhigen Austritten in Bolivia, bei denen eine Anzahl Mordthaten verübt wurden, ist auch der dortige Konsul insultirt worden.

In einer der zahlreichen Gebirgsketten, welche Chili durchziehen, ist ein neuer Vulkan entstanden. Er befindet sich auf ohngefähr drei Viertel der Höhe des Cerro de Chilian, in der kleinen Ebene Planito de los Baquero, mitten in ewigem Schnee, 20 Meilen in gerader Linie von der Stadt und in der Nähe der Wäber von Chilian. Diese werden wegen ihrer schwefelhaltigen warmen Quellen, die in einer Höhe von 1900 Meter hervorsprudeln, stark besucht.

Asien.

China. Nach Berichten aus Peking vom 11. November ist eine neue Regentschaft unter den beiden Kaiserinnen, den Wittwen des verstorbenen Kaisers, eingesetzt worden. — Die Rebellen stehen in der Nähe von Schanghai und die Fremden daselbst haben sich auf Begegnung für den Fall eines Angriffs auf diesen Platz gerüthet.

Die Partei, welche Prinz Kung repräsentirt, hat einen Staatsstreich ausgeführt und den von dem verstorbenen Kaiser eingesetzten Regentschaftsrath gestürzt. Von den 8 Mitgliedern, aus denen dieser Regentschaftsrath bestand, sind 5 verbannt, einer getödtet worden und die beiden übrigen haben die Erlaubniß erhalten, sich im Gefängniß selbst das Leben zu nehmen. Diese 3 zum Tode verurtheilten Mitglieder waren diejenigen, die sich bei dem Verath beteiligt hatten, in Folge dessen mehrere Engländer und Franzosen den Tod gefunden haben. Jetzt ist Hoffnung vorhanden, daß die Beziehungen zum Auslande sich in besserer Weise konsolidiren werden. Der junge Kaiser lehrte am 1. November nach Peking zurück und bezog soaleich den kaiserlichen Palast. Am 4ten November traf die Leiche des verstorbenen Kaisers ein. Unmittelbar nach der Ankunft des Kaisers erfolgte der erwähnte Staatsstreich. — In Schanghai werden Anstalten getroffen, die Rebellen, welche sich der Stadt nähern, kräftig zu empfangen. Es werden Batterien errichtet und Kanonen aufgeschlagen und die englische Artillerie ist mit Füllung von Hohlkugeln beschäftigt. — In Canton ist die Liquidirung der Entschädigungsgelder endlich zum größten Theil beendet und die Zahlung der anerkannten Entschädigungs-Forderungen angewiesen.

Japan. In Japan herrscht Ruhe und Frieden. Die nach Europa bestimmte japanische Gesandtschaft wird sich Anfangs Januar nach Suez einschiffen.

Vermischte Nachrichten.

In Liegnitz entfernte sich am 8. Januar früh ein Rekrut aus seinem Quartier und späterhin fand man seine Dienstjacke nebst einer Art neben einem frischen in das Eis gehauenen Loch auf dem Mühlgraben innerhalb der Stadt. Die Vermuthung eines Selbstmordes wurde durch die sofort angestellte Untersuchung leider bestätigt. Man fand den Körper

des Rekruten in einiger Entfernung von dem Loche unter dem Eise. Die vorgenommenen Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg.

Glogau, den 13. Januar. In der vergangenen Nacht ist das hiesige Eisenbahn-Empfangshaus abgebrannt. Die Ursache des Feuers ist noch nicht ermittelt. Der Eisenbahnverkehr leidet dadurch keine Unterbrechung.

In Stralsund geriethen am 7. Januar in einem Lokal Mannschaften der Infanterie und Marine in einen blutigen Streit, der auf der Straße mit blander Waffe ausgefochten wurde. Es sind schwere und leichte Verwundungen vorgekommen. Ein Marinefeldar wurde so schwer verwundet, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Der in dem am 6. Januar zu Königsberg stattgehabten Duell schwer verwundete Offizier ist am 11ten gestorben. Noch vor seinem Tode, am 10ten, fand schon wieder ein Duell statt, in welchem der eine der Gegner eine leichte Verwundung erhielt.

Die letzten Stürme haben den Bewohnern des Ostseestrandes eine große Quantität Bernsteine zugeführt und namentlich hatten die Einwohner von Raushen eine Ernte, die auf 6000 Thlr. geschätzt wird.

In Hedingen befindet sich eine Menagerie, welche kürzlich ein Schauplatz der Angst und des Schreckens wurde. Vor der Fütterung wurde eine Löwin und ein Königstiger in einen Käfig gebracht. Die Löwin schlug das beschädigte Gitter des Käfigs aus und erschien plötzlich vor dem Publikum. Die Angst der zahlreich versammelten Menge war sehr groß. Alles suchte sich zu flüchten. Einige suchten Schutz bei dem Elephanten. Endlich gelang es den Wärtern, die Löwin in ihren Käfig zurückzubringen. Der Tiger, welcher der Löwin folgen wollte, wurde mit eisernen Stangen in seinen Käfig zurückgeschlagen.

In Innsbruck wurde am 5. Januar, Vormittags 9 Uhr, eine ziemlich heftige Erderschütterung wahrgenommen. Fensterklirren und Herabstürzen einzelner Ziegel von den Dächern begleiteten die Erscheinung.

Verirrungen.

Novelle von F. Brunold.

Fortsetzung.

„Emmy! ruft die Eintretende und wirft sich an die Brust der Freundin; „sagt' ich's Dir nicht noch heut, so mir das Herz übervoll, würde ich es Dir nicht verschweigen können. — Nun muß es doch heraus. Sieh', der Valentin, den ich Dir hier bring', ist mein! — Wir werden ein Paar!“ Emmy antwortete nicht sogleich; sie war bleich, marmorbleich geworden; mühsam preßte sie endlich die Worte heraus: „Gott segne Euch!“

Franziska aber kniete unwillkürlich nieder, sie legte ihr Haupt auf den Schooß der Freundin, und zog den Ge liebten zu sich hinab. —

Und so lagen die Glücklichen vor ihr; Beide ihre Häupter auf ihrem Schooß, glücklich sich umfangend, glücklich einander in die Augen schauend. Emmy aber ließ ihre Hand auf den Knieenden ruhen, und so starnte sie vor sich hin, weit, weit in's Leere, gleich einer Niobe blickend.

Und ihr war's, als ginge Vergangenheit und Zukunft ihres Lebens, ihr in diesem Augenblick vorüber. Wosig, glücklich lag die Kindheit ausgebreitet vor ihrem Auge.

Die heranreisende Jungfrau muß sich durch's Leben kämpfen, muß arbeiten um's tägliche Brod, doch ihr Herz ist ruhig, sie war genügsam, glücklich bei kleinen Freuden, die ja jedes Menschenleben bietet. —

Jetzt aber, jetzt sind des Glückes Rosenthore geschlossen, die Zukunft liegt plötzlich kalt, öde vor ihren Blicken ausgebreitet. Ihr Herz ist zerrissen. — Ihn, den sie liebte, den sie treu innig geliebt, dessen Bild sie verschwiegen in der Brust getragen, und dessen Blicke und kleine Aufmerksamkeit sie an Gegenliebe glauben machten, — Ihn sieht sie vor sich knien, eine Andere liebend, eine Andere umfangend. —

Emmy hört es nicht, wie die Glücklichen von ihrer Zukunft sprechen, wie Franziska sagt: daß ihr Valentin zur Hauptstadt reise, um als Werksführer einer Fabrik sein Fortkommen zu suchen; und wie auch sie dorthin zu reisen gedenke, dort arbeitend; bis der gemeinschaftliche Verdienst eine Vereinigung für's Leben möglich machen werde. — Emmy vernimmt diese Traumbilder der Zukunft nicht; sie fühlt ihr Herz nur stärker schlagen — und hat nur einen Wunsch in diesem Augenblick, den Wunsch: Wenn ich doch sterben könnt!

Durch ihre Seele ging das Lied:

Sprach dein Mund auch nicht von Liebe,
Sprach von Liebe doch der Blick;
Einer Andern hat's gegolten,
Und zertrümmert ist mein Glück.
Fühle tief den Schmerz, den herben;
Und so süß war doch der Wahn.
Werde glücklich! — Mich laß sterben,
Da ich nicht vergessen kann.

In diesem Augenblicke wurde nicht fern vom Hause irgend einem Mädchen ein Ständchen gebracht. Es waren wohl noch einzelne Sänger, die den schönen Tag froh und glücklich beschließen wollten. Wunderlieblich erklangen die Stimmen durch die stille Nacht.

Franziska sprang auf. „Komm, Valentin!“ rief sie, „wir wollen hin!“

Kasch, stürmisch sagten Beide: Gute Nacht! und eilten zur Thür hinaus, die Treppe hinab. — Emmy war allein. Draußen auf der Straße ertönte das Lied; überall wurden die Fenster geöffnet; eine Nachtigall begann dazwischen zu schlagen.

Emmy hörte Nichts; sie saß einsam, still, in Schmerz versunken, die Augen voll Thränen.

Nach den Sagen der Litthauer spinnt die Schicksalsgöttin jedem Menschen den Lebensfaden. Am Ende desselben schwebt ein Stern. Soll der Tod sich nahen, wird der Faden durchgeschnitten — und der Stern sinkt zur Erde nieder, um zu verlöschen.

Bei manchen Menschen scheint dieser Stern schon nieder zu sinken, ehe der Tod sich naht. Das Herz, es be't und pulset fort, aber die Freude ist todt, das Lebensglück, es ist verloschen. — Auch Emmy fühlte dies. Doch der Trouer nachzuhängen, hat sie nicht Zeit; eine Nähterin muß arbeiten, wenn sie nicht verhungern will. Freilich, mit jedem Stich, den solch ein Mädchen thut, heftet sich

ein Seufzer mit ein; und während das Zeug, die Seide des Kleides beim Arbeiten rauscht, zittert das Herz, denn es fühlt, daß eine Hoffnung, eine Freude nach der andern sinkt. Es sind nur Nadelstiche gleichsam, die das Leben giebt; aber auch diese machen das Herz bluten; es ist ein langsamer, aber recht schmerzhafter Tod. Es giebt Gemüther, die durch das Zerflören einer Lebensfreude und Hoffnung in innerster Seele geknickt und verwundet werden. Und selbst, wenn diese Herzen sich auch wieder erholen; ihr Glück gleicht doch nur den gelbrothen Blättern des Herbstes; es ist ein Frühlingschein, der den Tod, hier den Tod der Freude bedeutet. Auch Emmy gehörte zu diesen Gemüthern. Ungeahnt hatte sie eine Liebe genährt und gepflegt, selber die Größe derselben nicht ahnend. Und als der Verlust ihr die Macht, die Stärke dieser Liebe erkennen ließ, war es zu spät, sie zu verbannen oder aus der Brust zu reißen. Einsam, einsam floß ihr Leben dahin.

Franziska war mit ihrem Bräutigam zur Hauptstadt gezogen — und sie hatte nicht viel mehr von ihnen vernommen. Sie arbeitete, und die Welt nannte sie ein stilles, sanftes, bescheidenes Mädchen. Niemand ahnte die Thränen, die der Schmerz ihrem Auge entpreßte.

Man weiß ja: keine Kohle,
Kein Feuer brennt so heiß,
Als solche stille Liebe,
Von der Niemand was weiß.
Die Zeit dem wunden Herzen
Wohl Gram von der Lippe küßt;
Doch niemals weichen die Schmerzen
Wo Lieb' ohne Hoffnung ist

Doch wollten wir nicht Umschau halten nach den andern Personen unseres kleinen Lebensbildes?

Valentin ist wirklich Verfäher in einer Fabrik geworden, auch Franziska erwirbt sich kümmerlich ihr Brod durch Arbeiten für eine der größeren Industrie-Handlungen der Stadt; dennoch zögern Beide, eine eheliche Verbindung einzugehen. Das Leben in einer größeren Stadt hat der Anforderungen mehr, als dies in kleineren Städten der Fall ist. Es giebt der Gelegenheiten zu viele, Geld zu verausgaben; und Franziska sowohl als Valentin sind nicht geneigt, diesen Gelegenheiten gänzlich oder sehr oft aus dem Wege zu gehen. Warum eine Blume ungepflückt lassen, die am Wege blüht? Warum sich eine Freude versagen, so lange man jung, gesund und die Aussicht auf Verdienst noch nicht geschwunden ist? Freilich fehlen in solchem Leben Stunden voll Mißmuth nicht, wo die Freude berraucht ist und das Geld im Säckel verschwunden. Franziska schmollt in solchen Augenblicken — und Valentin geht zur Bierhalle. Freunde finden sich immer dort; man trinkt und greift endlich zu den Karten. —

„Machen wir ein Spiel?“ fragt Valentin und blickt im Kreise umher. Einige der Anwesenden nicken, während der Wildauer, von seinem Heimathsorte so genannt, unversisch aufsteht und sagt: „Laßt mich in Ruh! Ihr wißt, ich spiele nicht!“

„Nicht?“ spöttelte Valentin; „hast's wohl der Herzaller-

liebsten gelobt, oder dem Mütterlein versprochen, kein Kartenblättlein anzurühren?“

„Ja, Valentin!“ sagte der Verspottete ernst, „nicht so wohl der Mutter, als vielmehr mir selbst. Und ich hoffe zu Gott, ich werde den mir selbst gethanen Schwur halten. Denke nicht, daß ich das Gelöbniß leichtsinnig oder aus Laune that — beim Himmel nicht! — War dazumal, wie Du frisch, fröhlich und ein wenig leichtsinnig dabei; damals war's, wo mich der Teufel am Haar hatte, wie jetzt wohl ganz in seinen Klauen, wenn nicht der Mutter Gebet und Segensspruch das Härlein durchgerissen hätte. Es war nach einer durchschwärmten Nacht, in der ich all' mein Geld verspielt. Ich wollte verzweifeln — und die Mutter rettete mich. — Wie? erzähl' ich Euch wohl ein andermal; hier ist nicht der Ort dazu. Gehab' Dich wohl, Valentin! und gilt anders des Freundes Wort bei Dir, so meide die Karten!“

„Ha, ha, ha!“ lachte der Genannte; „an Dir ist ein Pfaff verstorben; denkst, ich sei nicht selber Mann's genug, um zu wissen, was mein Geldbeutel vertragen kann? — Hierher! wer ist mit von der Parthie?“

Mit diesen Worten warf er das Spiel Karten auf den Tisch und hub an, dieselben zu mischen und mit ihnen zu blättern.

„Trumps!“ sagte der Hennigauer, der mit am Tische saß und strich sich den Bart; bin ja außer Arbeit, und da muß ich mir mein Taglohn im Wirthshaus verdienen. — „Fang' an, Valentin! siehst', sind vollzählig.“

Und während noch zwei der Mitgenossen, die nicht fern saßen, näher herzu rückten, schlich sich der Wildauer langsam davon; zum Hause hinaus.

„Schad!“ sagte er zu sich selbst; „schad' um den Valentin! Sein Fach versteht er; aber was wird es ihm nützen, so er die Karte nicht läßt — und sich Genossen wie den Hennigauer erwählt?“

Drinnen aber, am Tisch wurden die Karten gemischt — und wenn auch im Anfang der Einsatz nur ein geringer war, und das Spiel nichts weiter, als eben ein harmloses Spiel zu sein schien; so mußte der Hennigauer doch bald der Sache eine andere Wendung zu geben — und ehe ein Stündchen verging, saß man beim Hazard — und hazardirte mit aller Leidenschaft und Aufregung, die solch ein Spiel stets mit sich bringt.

Valentin hatte Unglück, entschiedenes Unglück, doch statt dies ihn hätte zum Aushören oder zur Besinnung bringen sollen; wurde er nur, wie dies fast immer der Fall, mehr und mehr erregt, und suchte das bereits Verlorene durch größere Wagniß, durch erhöhte Einsätze wieder zu erlangen.

Jetzt hatte er all' sein Geld, das er sein eigen nennen konnte, verspielt — und noch immer wollte die Glücksgöttin ihm mit keinem Blicke lächeln. Krampfhaft ballte er die Hände, der Schweiß perlte auf seiner Stirn. — Sollte er aufhören; aufhören, verfolgt von den spöttischen, höhnißchen Blicken seiner Mitspieler, der den Tisch Umstehenden? Oder wie! heißt es nicht allgemein: geborgtes Geld bringt Glück? — Und hatte er nicht Geld, viel Geld noch in der Tasche? Fünzig Thaler! Es waren nicht die feinigten; es war anvertrautes Gut. Sein

Prinzipal hatte es ihm beim Gehen heut übergeben, mit der Weisung, davon den Gefellen der Werkstatt den wöchentlichen Lohn zu zahlen. Morgen, Morgen Mittag brauchte dies erst zu geschehen! Warum also sollte er dies Geld nicht anrühren? Und wäre es der Fall, würden wirklich noch einige Thaler verloren — nun die, die ließen sich ersehen; und mehr noch zu verspielen, würde er sich schon hüten! — Aber vom Verspielen war ja gar nicht die Rede; es handelte sich von Glück, von neuem Glück, das ja geborgtes Geld immer bringen soll. Warum nicht wagen! — So flüsterte die lodende, verlockende Versuchung in ihm, immer schwächer und schwächer wurde der ihm inne wohnende Widerstand. Die Hand zuckte nach dem anvertrauten Gut.

„Nun!“ lachte der Hennigauer, „bist du auf dem Trocknen, Valentin? Soll ich Dir ein Spitzglas zur Stärkung reichen lassen? — Hast Unglück heut, hör' auf — das Geld ist all' — ein künftiges Mal wird's besser sein!“

Und sich zu den Uebrigen wendend, rief er spöttisch: „Frisch, Kameraden! Die Zeit ist edel! Spielen wir weiter; der Valentin scheidet aus!“

„Wer sagt Dir das?“ schrie der Genannte, durch das Lachen und den Spott zur Wuth gereizt; „wer sagt Dir, daß ich aufhöre? Weiter gespielt! Hier ist mein Geld!“ Und von dem Spielteufel der Ueberlegung beraubt, nahm er von dem anvertrauten Gelde, warf es auf den Tisch, verdoppelte seinen Einsatz — und spielte. Spielte mit rasender Eile, mit allen innewohnenden Furien der Leidenschaft. Das Glück läßt sich nicht erzwingen, läßt sich nicht bannen. Immer wilder, immer toller spielte der Valentin. Und ob er verlor, immer wieder verlor — er spielte weiter. Er sah, er hörte Nichts — kein Wort wurde gesprochen, kein Laut gewechselt, immer wilder, immer rasender wurde gespielt — bis der letzte Thaler verloren war, bis alles, alles anvertraute Gut verloren.

Valentin schrie auf, seine Hand hebte, sein Gesicht war bleich, aschfarben bleich geworden. Jetzt, mit dem Schwinden des letzten Thalers fühlte er, was er gethan, in welchem Abgrund er verfunken. Knieschlotternd stand er auf — und wandte auf die Strafe hinaus.

Wie gingen so klar, so ruhig die Sterne am Himmel entlang; wie einsam, wie still war es auf den Straßen. Die mitternächtliche Kühle, die Stille brachte den Valentin zur Besinnung; er erkannte, was er gethan, und daß er das verspielte Geld sofort wieder herbeizuschaffen habe, wenn er nicht mit Schimpf und Schande aus der Werkstatt gewiesen sein wolle.

Von den Furien der Verzweiflung getrieben, durchirrte er die Stadt. Er wußte sich keinen Rath; er wußte Niemand, der eine solche Summe ihm vorzuschließen vermöchte; und seinem Herrn sein Verbrechen reuwillig einzugestehen, das schien ihm unmöglich. Nein, nein! der durfte nie seine Schande, sein Vergehen erfahren. —

Rathlos durchirrte er die Stadt, immer wilder, immer verworrener wurde sein Sinnen und Denken. —

Dort in jenem Häuschen wohnt Franziska. Sollte er zu ihr gehen; ihr sein Unglück klagen? Nein, nein! Hilfe vermöchte sie nicht zu bringen — und wozu also noch eine Schande eingestehen, wenn kein Vortheil von diesem Geständniß zu erwarten ist.

„Nein, nein!“ rief er sich zu; „ich muß mir selber helfen.“ Und fort ging es wieder, die Straßen entlang, von der Angst, von der Verzweiflung getrieben. Jetzt steht er vor einem hohen, großen Hause; er ist vor vierzehn Tagen in demselben gewesen, hat dort in jenem Zimmer einzelne Arbeiten, im Auftrage seines Herrn vollführt; dort wohnt eine reiche, reiche Dame; ihr Geld, er weiß es, er hat es gesehen, liegt in dem Spinde dort, dessen Schlüssel im Arbeitskörbchen verwahrt wird. Er hat es Alles gesehen, er weiß Alles! Wer doch das Geld, nur fünfzig Thaler von jenem Gelde hätte, das dort im Schranke verwahrt liegt. So flüstert der Teufel ihm zu, so denkt er in seiner Verzweiflung.

Und während er vor dem Hause steht, und unbewußt in seine Tasche greift, fühlt er einen Schlüssel darin — seinen Hausschlüssel, den er sich selber gemacht. O, es ist wohl so eigentlich kein Schlüssel, es ist mehr ein Dietrich, den er aus Laune, mehr aus Scherz gemacht! — Wer weiß, ob der nicht auch jene Hausthüre schließt! — Er denkt's, er geht zur Thür; er weiß wohl selber nicht so recht, was er thut; er versucht den Schlüssel; das Schloß es dreht sich, es springt auf. Die Thür ist geöffnet, bebend, zitternd — tritt er ein. Er weiß Bescheid, er weiß wo die Treppe ist; er schleicht hinauf, Niemand steht ihn, Niemand hört ihn. Jetzt steht er droben. Er klinkt leise die Thüre auf — sie ist nicht verschlossen. Lebend öffnet er — er tritt in das Zimmer.

Wie war es so still, so ruhig darinnen. Niemand schien in der Nähe. Die Sterne leuchteten zum Fenster hinein, selbst der Mond kam zwischen den Wolken hervor. Er konnte Alles sehen, unterscheiden. Dort stand das Nästchchen mit dem Schlüssellorbe darauf, dort war das Spinde, in dem das Geld lag. Sollte er es nehmen? Der Angstschweiß perlete auf seiner Stirn. — Jetzt setzte er den Fuß vorwärts, er zögerte wieder, er lauschte — Alles still. — Er ging. — Doch jetzt — allmächtiger Gott! — vom Nebenzimmer her naht sich ein Schritt. — er will fliehen; aber er ist wie gebannt an dem Ort; jetzt wendet er sich — aber da öffnet sich die Thür — ein junges Mädchen tritt herein. Es blickt auf, es sieht den Fremden, es will schreien; doch Valentin, einen Blick auf das Mädchen werfend, erkennt es sogleich, wirft sich demselben zu Füßen — und ruft: „Emmy! Emmy! mache mich nicht unglücklich!“

Es war die Genannte; seit zehn Tagen erst im Ort, seit zehn Tagen erst im Hause der reichen Dame, die sie in ihrer Heimath gesehen und kennen gelernt — und die sie berebet hatte, auf einige Zeit zu ihr zu kommen.

Auch Emmy erkannte jetzt den Unglücklichen, der noch immer vor ihr kniete. Sein Hiersein, ein Blick auf ihn,

sagte ihr Alles. Sie war auf das Tiefste erschüttert. Endlich ermannte sie sich; sie beugte sich nieder; sie ergriff des Unglücklichen Hand — und ihn emporziehend, rief sie: „Valentin! Wohin sind Sie gerathen? — Aber schnell, eilen Sie, noch hat Sie Niemand gesehen, bemerkt — gehen Sie — ich — ich will Sie nicht erkannt — nicht gesehen haben.“

Und fast mit Gewalt ihn zur Thür drängend, öffnete sie dieselbe leise — und winkte ihm, sich zu entfernen. Valentin zauderte nicht, wie aus einem bösen Traum erwachend, brückte er die Hand des jungen Mädchens — und schlich sich die Treppe hinab, zum Hause hinaus. Emmy hörte die Thür einklinken, sie athmete auf, hoch auf, als es geschah; sie lauschte noch einige Zeit; auch auf der Straße blieb Alles still, er war glücklich entkommen. —

Emmy ging die Treppe hinab — und verschloß das Haus. Wie gut, sagte sie zu sich selbst, daß ich noch auf war. Wie leicht hätte den Unglücklichen ein Anderer treffen können. Mein Gott! wie konnte er so tief sinken! Eine Thräne stahl sich aus ihrem Auge, in tiefem Schmerz versunken, suchte sie ihr Lager.

(Fortsetzung folgt.)

Naturwissenschaftliche Briefe an einen Landmann.

(Fortsetzung.)

4.

Der Mensch ist zum Herrscher über die Natur bestimmt; er kann aber das Herrscheramt nur dann vernünftig und erfolgreich ausüben, wenn er die Natur und ihre Kräfte genau kennt; mit solchen Kenntnissen ausgerüstet, vermag der Mensch fast Unglaubliches zu leisten; ohne sie ist die Natur für ihn ein todttes Kapital. Diese bekannte Wahrheit beweist auch das folgende Geschichtchen:

In Paris machte man vor einiger Zeit die erschreckende Wahrnehmung, daß die Mauern eines alten Abtheigebäudes sich nach außen bogen, und man mußte sich sagen, daß, wenn das so fortginge, der Einsturz des Daches und der obern Stockwerke unausbleiblich erfolgen müsse. Man rief Baumeister herbei und ließ sich von ihnen Gutachten geben. Die Urtheile lauteten: Niederreißen und neu aufbauen! Das war nun gewiß kein schlechter Rath; aber Bauen kostet bekanntlich Geld und zwar bei großen Gebäuden viel Geld. Da versiel ein Schüler der polytechnischen Schule in Paris auf den klugen Gedanken, die schiefen Mauern durch ein recht billiges Mittel wieder gerade zu rücken; man folgte seinem Vorschlage und siehe da, die Sache gelang prächtig. Das vorgeschlagene Mittel war nichts Anderes als — Wärme und Kälte. Man machte Löcher in die gegenüberstehenden schiefen Mauern und steckte starke Eisenstangen durch sie quer durch das Gebäude, so daß sie auswendig an den Wänden etwas hervorragten. Hier waren Schraubgänge in die Stangen geschnitten, worauf große Schraubenmuttern paßten.

Nun wurden die Eisenstangen durch Spiritusflammen erhitzt; sie dehnten sich aus und die Schraubenmuttern draußen konnten merklich weiter geschraubt werden. Nachdem dies geschehen, ließ man die Flammen verlöschen und die Eisenstangen erkalten. Was geschah? die Stangen verkürzten sich und rückten die Mauern näher zusammen. Das Experiment wurde nun so oft wiederholt, bis die Mauern wieder ganz gerade standen. — Dies nur einer der vielen Triumphe der Wissenschaft über die Natur. —

Wenn's mit Einem „schief steht“ und sein Fall zu fürchten ist, so ist es auch Wärme, die den Sturz verhütet und den wackelig Stehenden wieder fest stellt. Du verstehst mich; ich meine die Wärme der Freundesherzen; auch diese Wärme vermag unendlich viel. —

Ob die Wärme auch ganze Mauern und Häuser ausdehnt? höre ich fragen. Allerdings, muß ich antworten; freilich mit der Elle oder mit dem Zollstock ist diese Ausdehnung nicht zu messen, aber da ist sie. Die Herren Astronomen haben's recht gut gemerkt, daß die Wärme solchen Einfluß auf die Gebäude ausübt, und da ihnen sehr viel daran gelegen ist, zur Beobachtung des Himmels ein durchaus feststehendes Fernrohr zu besitzen, das seine Lage nie ändert, so lassen sie wenigstens für das Hauptfernrohr der Sternwarte eine besondere Säule innerhalb des Gebäudes errichten, welche dieses nirgends berührt und welche auch nirgends von der Sonne beschienen und erwärmt werden kann. Nun mag sich das Gebäude immerhin ausdehnen und zusammenziehen, sich heben oder senken, die Säule mit dem Fernrohr oben darauf steht fest.

Man hat viele Versuche gemacht, um die Größe der Ausdehnung verschiedener Körper genauer kennen zu lernen; ich will Dir einige der gewonnenen Resultate mittheilen. Es wird bei einer Steigerung der Wärme von dem Grade an, bei welchem Eis schmilzt, bis zu dem, wo Wasser siedet (vom Eispunkte bis zum Siedepunkte) ausgedehnt:

Platin	=	$\frac{1}{1167}$	seiner Länge,
Glas	=	$\frac{1}{1147}$	„
Eisen	=	$\frac{1}{819}$	„
Stahl	=	$\frac{1}{807}$	„
Kupfer	=	$\frac{1}{584}$	„
Zinn	=	$\frac{1}{462}$	„
Blei	=	$\frac{1}{351}$	„
Zink	=	$\frac{1}{310}$	„

d. h. mit andern Worten, ein Platinstab von 1167 Linien Länge wird bei dieser Steigerung der Wärme um eine Linie länger, ein 1147 Linien langer Glasstab ebenfalls um eine Linie, desgleichen ein 819 Linien langer Eisenstab, ein 807 Linien langer Stahlstab, ein 584 Linien langer Kupferstab, ein 462 Linien langer Zinnstab, ein 351 Linien langer Bleistab, ein 310 Linien langer Zinkstab. — Daraus geht hervor, daß von den oben genannten Körpern das Zink am meisten und das Platin am wenigsten sich ausdehnt. Vom Platin angefangen, dehnt sich jedes nachstehend genannte Metall etwas mehr aus, als das vorher genannte.

Die Ungleichheit der Ausdehnung verschiedener Körper bewirkt unter Anderem, daß ein in die Wand geschlagene

ner Nagel mit der Zeit, wie man zu sagen pflegt, von selbst locker wird. Wenn ein Bild an solchem Nagel hängt, so kann es wohl geschehen, daß es einen schönen Tages herunterfällt. Wenn solch ein Unglück bei unwissenden Leuten, die jederzeit abergläubisch sind, passiert, so giebt's keinen geringen Schreck und man sagt wohl: das Bild des Großonkels — oder sonst eines Familiengliedes — ist von der Wand gefallen; das ist ein Anzeichen, daß bald Jemand aus der Familie stirbt. — Unstinn! ruffst Du jetzt gewiß mit mir aus: das geht ja ganz natürlich zu und hat mit dem Tode gar nichts zu schaffen. Der Nagel dehnt sich im Sommer mehr aus und zieht sich im Winter mehr zusammen, als das Holz oder die Mauer, worin er steckt, und dadurch muß die Doffnung nach und nach weiter und der Nagel locker werden.

(Fortsetzung folgt.)

Beim Lichte einer Cigarre. Es dürfte schwerlich der deutschen Lesewelt bekannt sein, daß die verbreitetste Zeitschrift Deutschlands, die allbekannte „Gartenlaube“, beim Lichte einer Cigarre und hinter Eisengittern entstanden ist. Es war im J. 1852, als der Buchhändler Ernst Keil in Leipzig in Folge politischer Vergehen eine neunmonatliche Haft im Schlosse Hubertusburg zu verbüßen hatte. Die damaligen Gefangenen hatten strenge Ordre, nach 6 Uhr das Licht zu löschen, und so blieb den armen Leuten in den langen Herbstabenden nichts übrig, als durch die Eisengitter hindurch Sternkunde zu treiben, oder stundenlang mit der Cigarre im Munde in der dunklen Zelle auf- und abzugehen, bis sie schließlich durch die Langeweile auf das Lager getrieben wurden. An einem dieser Abende stieg in Keil die Idee seiner Zeitschrift auf und schnell entschlossen wie er ist, schrieb er beim Lichte seiner hellleuchtenden Cigarre auf einen halbzerrißenen Bogen mit kurzen Worten die Idee und zugleich die Titel der zunächst zu bringenden Artikel mit dem Bleistift nieder. Er besitzte jetzt noch dieses Stück Papier, das nun unter Glas und Rahmen ruht, und mit Nührung gedenkt er jener Stunde und der Anfänge eines Unternehmens, das nun durch alle Gegenden der entdeckten Welt, selbst Asien und Afrika nicht ausgenommen, seinen Namen trägt. — Ende desselben Jahres, kaum aus der Haft entlassen, ging er mit Energie an die Ausführung seines Unternehmens, dessen erste Nummer er fast allein schrieb, und hatte bereits im zweiten Jahre die Freude, seine Zeitschrift in einer Auflage von 15,000 Exemplaren drucken zu können, womit aber keineswegs die Kosten dieses beispiellos billigen Blattes gedeckt waren. Die wissenschaftliche Tüchtigkeit sowohl, wie die humane, freisinnige Tendenz des schon illustrierten Blattes, vertreten durch eine Reihe der trefflichsten Mitarbeiter, unterstützten seine Bemühungen auf das Kräftigste, und heute, nach 10 Jahren, wird das Blatt — das erste Beispiel in Deutschland — schon in einer Auflage von 125,000 Exempl. gedruckt und dringt in alle Winkel der Erde. Drei Wochen lang drucken vier, durch calorische Maschinen getriebene Doppelschnellpressen an der riesigen Auflage einer Nummer, zu deren Herstellung Hunderte von Menschen Tag und Nacht in Bewegung gesetzt und deren Kosten bereits auf 2800 Thlr. berechnet werden; nahe an 15 Millionen Bogen werden jährlich verbraucht, und siebzehn Mal im Jahre müssen die Lettern umgegossen werden, so stark werden dieselben beim Druck der Auflage abgenutzt. Es ist in der Presse schon früher hervorgehoben worden, daß die Gartenlaube die höchsten Honorare zahlt und nur Original-Illustrationen deutscher Künstler bringt. In welcher Weise die Zeitschrift verbreitet ist, geht daraus hervor, daß die Leipziger Zeitungs-Expedition allein über 16,000 Exempl. bezieht und einzelne

deutsche Sortimentshandlungen 5, 6 und 700 Exempl. empfangen. In Ost- und Westindien, Australien, Amerika, ja sogar in China sieht man das beliebte Blatt, und Gerstäcker fand es auf seinen Reisen selbst in den entlegensten Colonien Brasiliens (Berliner Montagspost No. 51.)

Ueber die Bewohnbarkeit neugebauter Häuser giebt die „Med. Halle“ interessante Daten. Es ist eine alte Wahrheit, daß der längere Aufenthalt in einer suchten Kaltatmosphäre für die Gesundheit äußerst schädlich ist, und daß deshalb neugemauerte Wohnungen erst dann bewohnt werden sollen, wenn sie vollkommen trocken sind. Wenn der Kalk gelöscht wird, läßt er fest an dem Wasser, mit dem er gelöscht wurde, und hält dasselbe nicht früher fahren, als bis er Zeit gehabt hat, sich mit der nöthigen Menge Kohlensäure zu verbinden. Die Zeit, Wärme, Luftzug u. machen also für sich allein die Wohnung noch nicht trocken und unschädlich; es gehört dazu eine gewisse Menge Kohlensäure. Die menschlichen Athmungswerkzeuge, die allerdings immerwährend Kohlensäure erzeugen, sollen aber doch fürwahr nicht als die tauglichsten Maschinen angesehen werden, um jenen Zweck zu erreichen. Billiger, schneller und ohne Beschädigung der menschlichen Gesundheit kann diese nach Dr. Zedl's Methode mittelst Verbrennen von Holzkohlen oder Coaks bewerkstelligt werden. Binnen acht Tagen kann durch diese Methode, wobei die erzeugte Wärme die Austrocknung befördert, ein Zimmer bewohnbar gemacht werden. 6 Pfund Kohlen entwickeln 22 Pfund Kohlensäure, zu denen ungefähr 1500 Kubifuß Luft verbraucht werden; 22 Pfund Kohlensäure sind im Stande nahezu 37 Pfund Kalkhydrat zu zerreiben und in kohlen-sauren Kalk umzuwandeln. Dies genügt zur Austrocknung eines mittelgroßen Zimmers. Wird dieser Prozeß zwei bis dreimal wiederholt und das Zimmer durch einige Tage dem Luftzuge ausgesetzt, so kann letzteres als bewohnbar angesehen werden.

Familien = Angelegenheiten.

Verlobungs = Anzeige.

463. Die Verlobung unserer Tochter **Agnes** mit dem Bäckermeister Herrn **W. Hinzdorf** in Berlin beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen. L. Friebe und Frau. Hirschberg, den 15. Januar 1862.

Todesfall = Anzeigen.

423. **Todes = Anzeige.**
Heut Nachmittag um ¼ auf vier Uhr verschied nach langen schweren Leiden unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater, der Bleichbesizer **Daniel Siegert** in seinem 66. Lebensjahre, was wir um stille Theilnahme bittend, allen lieben Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzeigen. **Die Hinterbliebenen.**
Hirschberg, den 14. Januar 1862.

371. **Todes = Anzeige.**
Heut Vormittag 10¼ Uhr ist unsere geliebte Gattin und Mutter **Juliane Fischer** geb. **Scheer**, in einem Alter von 51 Jahren zur ewigen Ruhe eingegangen. Um stille Theilnahme bittend, zeigen wir dies allen Freunden und Bekannten hiermit an.
Friedeberg a/D., den 12. Januar 1862.
Wilhelm Fischer, als Gatte.
Amalie Fischer, als Tochter.

373. **Todes-Anzeige.**

Am 27. Dezember 1861, Abends ¼ 9 Ubr, entschlief zu einem bess'n Leben, nach zehntägigem schmerzhaften Krankenzlager am Schlage unser guter Gatte, Vater, Bruder und Freund, der Bauergutsbesizer

Herr Johann Gottlieb Renner

in Stödel-Kaufung, im Alter von 54 Jahren 3 Tagen. Sanft ruhet sein Leib im kühlen Schoos der Erde, uns aber die sein Tod tief betrübet hat, tröste der Gedanke eines frohen Wiedersehens einst in den Wohnungen des ewigen Friedens.

Diese traurige Anzeige widmen wir seinen vielen Freunden und Bekannten in Nah und Fern und halten uns einer stillen Theilnahme versichert. **Die Hinterbliebenen.**

Stödel-Kaufung, den 10. Januar 1862.

404. **Dem Andenken**

unserer am 23. December 1861 im Herrn verstorbenen, theuern Gattin, Mutter, Tochter und Schwester,

Frau Friederike Rudolph, geb. Mann,

Chefrau des Schmiedemeister **Ernst Rudolph**
zu **Ober-Hohendorf.**

Wieder ist ein theures Glied aus unserm schönen Kreis geschieden,

Denn die beste Mutter, Gattin, Tochter, Schwester sank in's Grabes Schoos;

Und erfüllt ward ihre Ahnung und ihr Sehnen nach den Lieben, Deren Bild schon Jahre deckt des Leichenhügels zartes Moos. Nur nach kurzem, wenn auch schwerem Lodestraum hat sie sich aufgeschwungen,

Wo des ew'gen Friedens Palme grünt, des sel'gen Lebens Sonne lacht,

Nachdem über Jahr und Tag ihr langsam klopfend Herz gerungen

Mit des Lebens Lichtgestalten und der Todes-Ahnung trüber Nacht.

Ihr ist wohl; und gönnen wir ihr aller Seligkeiten Fülle Für die treue Liebe, für die Hoffnungsfaaten, die sie ausgestreut

In der Unschuld Herzen und die Lebenskreise Vieler, die sie kannten;

Für die Bärtlichkeit und Freundschaft, wie für Trost und Rath in Leid und Freud';

Für ihr christlich frommes Bcten und ihr reiches Glaubensleben.

Für ihr gottergebnes und geduld'ges Tragen auch der Kreuzesfahn';

Für ihr Ringen nach dem Himmel und ihr Gott geweihtes Streben,

Ja, es muß die Unvergeßliche und Beste ew'ges Heil empfahn!

Doch, wir Nachgelassnen meinen, daß sie uns so früh verlassen,

Sie, die unser Ein und Alles, nächst dem Himmel uns das Höchste war;

Und das schwache Herz, es will sich kaum in Gottes Rathschluß fassen,

Denn zu hart war dieser Schlag, zu dunkel stellt sich unsre Zukunft dar!

Doch, als Christen wollen wir nicht murren, sondern uns erheben

Zu der Glaubens-Freudigkeit, die auch im bängsten Schmerz Gott noch preist!

Wie die Frühvollendete woll'n wir Alle nach dem Himmel streben,

Daß einst Jeder sterbend beten kann: „Dir, Herr, befehl ich meinen Geist!“

Ober-Hohendorf, Stredenbach, Fischbach u. Straupiz
den 15. Januar 1862.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kirchliche Nachrichten.

Amtswoche des Herrn Pastor prim. Henckel
(vom 19. bis 25. Januar 1862).

Am 2 Sonnt. nach Epiphania's: Hauptpredigt und Wochen-Communion: Herr Pastor prim. Henckel.
Nachmittagspredigt: Herr Diaconus Werkenh in.

G e t r a u t.

Hirschberg. D. 13. Jan. Wittwer Herr August Arnold, Gutspächter aus Grisisseifen, mit Frau Johanne Fischer in Grunau. — Gustav Hellege, Schlossergesell, mit Jungfr. Emilie Auguste Rose. — August Berndt, Schornsteinfegergesell, mit Louise Fältner a. Johndorf. — Ernst Schubert, Bauergutsbesizerjohn in Straupiz, mit Friederike Gottschling in Grunau. — Wilh. Langer, Maurer in Saalberg, mit Johanne Ender in Kunnersdorf. — D. 14. Jggr. Karl Günzel aus Buselwitz, Jnw. zu Grunau, mit Frau Rosina Raupbach in Grunau. — Jggr. Wilh. Wittig, Hausbes. in Verbisdorf, mit Jggr. Henriette Rudolph aus Tiefhartmannsdorf.

Boberröhrsdorf. D. 14. Jan. Jungges. Joh. Gottlieb Lehmann, Bauerjohn, mit Jggr. Christiane Ernestine Brendel.

Landeshut D. 26. Dec. 1861. Ernst Heinrich Jul. Rabe, Stellenbesizerjohn zu Vogelsdorf, mit Johanne Karol. Gärtner zu Nd.-Zieder.

Herischdorf. D. 12. Jan. Junggs. Karl Gustav Töpfer, Schieferdecker, mit Johanne Beate Gruner aus Voigtendorf.

Hirschberg. D. 24. Dec. 1861. Frau Tagelöhner Krause e. S., Karl Gustav. — D. 26. Frau Maler Mittelstädt e. L., Hedwig Martha Elisabeth — D. 31. Frau Schneider Meskau e. S., Ernst Robert Wilhelm.

Grunau. D. 23. Dec. Frau Häusler Weinmann e. S., Friedrich Wilhelm. — D. 26. Frau Jnw. Köhrig e. L., Ernest. Pauline. — D. 1. Jan. 1862. Frau Jnw. Kirchner e. L., Henriette Pauline. — D. 10. Frau Häusler Schröter e. S., todigb.

Straupiz. D. 25. Dec. 1861. Frau Jnw. Sommer e. L., Johanne Henriette. — D. 9. Jan. 1862. Frau Schuhmacher Linke e. S., Karl Wilhelm Gustav.

Kunnersdorf. D. 20. Dec. 1861. Frau Defonom Panning e. S., Ernst Max.

Goldentraum. D. 7. Dec. Frau Kellerpächter Weidert e. L.

Landeshut. D. 14. Dec. 1861. Fr. Kürschnermstr. Paatsch e. L. — Frau Commissionair Röbricht e. S. — D. 16. Frau Butterhändler Richter zu Leppersdorf e. S. — D. 20. Frau Schneidermstr. Zipfner das. e. S. — Frau Handelsmann Karl Bürgel e. S. — Frau Häusler Drescher zu Leppersdorf e. S. — Frau Hausbes. u. Bergbauer Kühn e. S. — D. 21. Frau Tuchmachermstr. Braungart e. S. — D. 24. Frau Bauerguts-

besitzer Guder zu Krausendorf e. L. — D. 26. Frau Lehrer Bläser zu Nd.-Zieder e. S.

Goldberg. D. 25. Dec 1861. Frau Tagearb. Hentschel e. S., Ernst Friedrich Wilhelm. — D. 26. Frau Tagearb. Hiescher e. L., Anna Maria Bertha. — D. 3. Jan. 1862. Frau Mauergef. Baumert e. S., Ernst Friedrich.

Gestorben.

Hirschberg. D. 9. Jan. Karol. Louise Klara, einz. Tochter des Lederfabrikant Hrn. Herzog, 1 J. 3 M. 15 L. — D. 14. Herr Daniel Traugott Siebert, Gutebes. u. Bleichernstr., 65 J. 5 M. 4 L. — D. 15. Joh. Gottlieb Zimmermann, Tagearb., 67 J. 5 M. 20 L.

Grunau. D. 13. Jan. Marie Emma, Tochter des Jnw. Wolf, 11 M. 10 L.

Kunnersdorf. D. 7. Jan. Joh. Gottlieb Kind'er, Jnw., 70 J. 4 M. 5 L. — D. 11. Jda Minna Maria, Tochter des Jnw. u. Maurer Kahl, 5 W.

Straupitz. D. 11. Jan. Karl Ernst, Sohn des Häusler Dittmann, 3 J. 3 M. 26 L.

Bobersdorfsdorf. D. 3. Jan. Karl Robert, einz. Sohn des Häusler u. Zimmergef. Feige, 1 J. 4 M. 14 L. — D. 5. August Hermann Heinrich, einz. Sohn des Jnw. Lockmann, 11 M. — D. 10. Friedrich Gustav Robert, zweiter Sohn des Häusler u. Zimmergef. Müller, 1 J. 1 M. 10 L.

Goldentraum. D. 17. Nov. 1861. Wwe Marie Elisabeth Queißer geb. Matthes, 78 J. 4 M. 20 L.

Landeshut. D. 18. Dec. 1861. Wittve Ludwig ab. Kuttig zu Krausendorf, 68 J. — D. 19. Heinrich Aug. Herrmann, Sohn des Jnw. Preuß zu Leppersdorf, 4 M. 8 L. — D. 24. Auguste Marie Pauline, Tocht. r des Postillon Lorenz, 6 J. 6 M. 21 L. — Johanne, Tochter d. Tagearb. Schubert, 24 J. 1 M. 25 L. — D. 28. Christiane Karol. Pauline, Tochter des Weber u. Mustus Helfer, 16 J. 9 M. 24 L. — D. 2. Jan. 1862. Robert Heinrich Friedrich, Sohn des Kaufmann Hrn. Mehner, 3 J. 8 M. 5 L. — D. 3. Wittve Johanne Juliane Preuß ab. Neufelk zu Nd.-Zieder, 49 J. — Christoph Herrm. Robert, Sohn des weil. Bürger u. Tuchmachernstr. Braungart, 13 L. — D. 4. Auguste Pauline Emma, Tochter des Jnw. u. Berg-Tagelöhner Krebs zu Nd.-Zieder, 4 M. 9 L. — D. 8. Frau Maria Rosine geb. Ernst, Chefr. des Bürger u. Färbermeister Rudolph, 71 J. 8 M. 25 L.

Goldberg. D. 28. Dec. 1861. Bertha, Tochter d. Hausbes. u. Zuschneerers Rods, 2 J. 4 M. 26 L. — D. 29. Anna Marie Emilie, Tochter des Formers Scholz, 3 J. 5 M. 25 L. — D. 1. Jan. 1862. Martha Marie Wilh. Tochter des Gastw. Möfchter, 7 M. 13 L. — D. 3. Karl Tammer, Schuhmachergef., 51 J.

Unglücksfall.

Am 13. d. Mis., früh um 7 1/2 Uhr, wurde der Fabrikarbeiter Hoffmann aus Hermsdorf in Neuland bei Goldberg aus dem Mühlgraben todt herausgezogen. Er hinterläßt eine Frau und vier Kinder.

394. Die hiesige Handelskammer macht den Handels- und Gewerbestand auf die in Elberfeld bei R. L. Friedrichs erschienene „Schilling'sche commentirte Ausgabe des allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches nebst preuß. Einfuhrungsgesetz“ mit dem Bemerken aufmerksam: daß dies Werk als praktisch und für den Kaufmann besonders nützlich von der Handelskammer zu Elberfeld und Barmen empfohlen worden ist.

Stadttheater in Hirschberg.

Sonntag den 19. Januar. Muttersegen oder die neue Fauchon. — Schauspiel mit Gesang in drei Abtheilungen und 5 Akten von W. Friedrich. Musik von Schöffers.

** Herr und Frau Becker vom Schweidniger Stadttheater André und Chanson als erste Debütts.

Montag den 20. Januar. Stadt und Land oder der Viehhändler aus Ober-Oesterreich. Charakterbild mit Gesang in 5 Akten.

Dienstag den 21. Januar. Zum ersten Male: Hände und Händchen. Lustspiel in 3 Akten von Mähler. — Zum Schluß zum ersten Male: Ein Stoff von Gerzon. Lustspiel in 1 Akt von G. von Moser.

In Vorbereitung: Ein Tröbler. Neues Schauspiel von Brachvogel.

Zu Brennholz für die Armen

sind folgende Beiträge bei mir eingegangen:

von den Herren: Kaufm. Kunze 25 rth. 20 sgr., Ungenannt. 10 rth., Rittergutsbesitzer Schubert 20 rth., H. Ludewig 15 sgr., C. B. 1 rth., Particulier Baumann 1 rth., Michael Valentin 10 sgr., Kaufm. Trumpf 1 rth., Lampert 1 rth., Gebauer 1 rth., Lorenz 20 sgr., Rathsherr Schlesinger 1 rth., Justizrath Strebler 2 rth., Handelsmann Hering 10 sgr., C. G. Scholz 15 sgr., R. R. H. 20 sgr., Frau von Uechtritz 1 rth., Frau Kaufm. Kaupach 1 rth., Kräulein Lorenz 15 sgr., Frau Justiz-Com. Weitz 2 rth., Particulier Lumbt 20 sgr.

Indem ich dafür den geehrten Wohlthätern ergebeust danke, bitte ich um fernere gütige Beiträge.

Bogt, Mitglied der Armen-Direction.

□ z. h. Q. 20. I. h. 4 1/2 Bmtn. u. Mstr. Cfr. h. 5 Instr. □ t. u. Aff. Br. M.

Landwirthschaftlicher Verein

Sitzung den 23. Januar e., Nachmittags 2 Uhr, in den drei Bergen.

Jahresbericht und Rechnungslegung.

Wahl des Vorstandes.

Ueber den Anbau des Leins.

Referate aus Zeitschriften.

454.

Der Vorstand.

442.

Generalversammlung

der beiden Spargesellschaften vom 12. Januar 1860 und 17. Januar 1861

Donnerstag den 23. Januar Abends 8 Uhr, im Gasthof „zum goldenen Schwert.“

Beher. Lumbt sen. Lungwitz. Vertel.

393. Nächste Gewerbevereins-Sitzung Montag den 20. Januar e., Abends 7 Uhr (nicht im Saale, sondern in der Gaststube im 2ten Stock in den 3 Kronen).

Vorträge: Jahresrechnung und Schlussvortrag über die Gallerie der preussischen Könige. — Ueber Spectralanalyse. — Ueber Kugeltabellen. — Verschiedene gewerbliche Notizen.

Hirschberg, den 15. Januar 1862.

Der Vorstand.

Bogt.

Gewerbe-Verein zu Schmiedeberg.

Montag den 20. Januar a. e.

402 Wegen Abschluß der Kassenbücher und Anfertigung der Rechnungsbücher für das Jahr 1861 bleiben bei der unterzeichneten Sparkassen-Verwaltung die Sitzungstage und zwar: der 16. 23. u. 30. Jan. d. 6. 13 u. 20. Febr. c. ausgefetzt, und werden an diesen Tagen keine Einlagen, sondern nur Zinsen angenommen und Rückzahlungen nicht geleistet.
Grißberg den 9. Januar 1862.

Die Sparkassen-Verwaltung.
Auerwald. Elsner. Wiedner.

Briefkasten.

Inserat aus H., Poststempel Hohensriedeberg, kann keine Ausnahme in unserem Platte finden. Erped. d. Boten.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

392. Nachdem der theilweise Umbau der hiesigen Zuckersiederei in ein Militär-Palaishaus vollendet ist, fordern wir diejenigen, die noch für gelieferte Paumaterialien, Ausrüstungs-Gegenstände und dergleichen Geld-Ansprüche an unsere Kasse haben, auf, diese in spätestens 14 Tagen geltend zu machen.

Grißberg den 12. Januar 1862.
Der Magistrat Bogt

384. **Nothwendiger Verkauf.**
Kreis-Gericht zu Grißberg.
Das dem Carl Heinrich Krebs gehörige Haus No. 53 zu Grunau, hiesigerorts abgetheilt auf 110 Thlr., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 8. Mai 1862, Vorm. 11 Uhr, vor dem Herrn Kreis-Richter Gomille an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

Die ihrem Leben und Aufenthalte nach unbekanntem Gläubiger,

- 1, die Wittve Krebs, Anna Rosina geborene Ansforg, e,
- 2, der Gotthardt Hornig,
- 3, die Anna Regina Hornig,
- 4, die Barbara Eleonora Hornig,
- 5, der Augustin Seiffert,
- 6, der Häusler Christian Gottlob Järschte, sämmtlich aus Grunau.
- 7, der Leinwandhändler Carl Matthäus aus Seifersdorf

8, der Damastweber Gottlieb Wörbs aus Seidersdorf, werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Grißberg den 7. Januar 1862.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

10296. **Nothwendiger Verkauf.**
Das dem Johann Gottfried Baumert gehörige Grundstück Nr. 431 zu Grißberg, ein Haus und Gärtchen nebst Scheuer, Ader und Wiese, abgetheilt auf 4038 rthl. 20 jar. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 2. April 1862, Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle vor dem Herrn Kreisrichter Gomille im Parteienzimmer Nr. 1 subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

Die ihrem Leben und Aufenthalte nach unbekanntem Gläubiger,

1, der Eutsbesitzer Carl Gottfried Schmidt aus Schadendorf,

2, Die verw. Frau v. Nechtritz, Amalie geb. v. Haack aus Bunzlau, resp. deren Rechtsnachfolger werden hierzu öffentlich vorgeladen.
Haynau den 3. Septbr. 1861.

Grißberg, den 11. Januar 1862.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

7506. **Nothwendiger Verkauf.**
Das dem Johann Friedrich Georg von Dallwitz gehörige Bauer Gut No. 6 zu Tammdorf, gerichtlich abgetheilt auf 13298 Thlr. 27 Sgr., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 8. März 1862, Vormittags 11 Uhr, vor dem Herrn Kreisrichter Seibt an ordentlicher Gerichtsstelle in dem Termin-Zimmer No. 11 subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

Die ihrem Leben und Aufenthalte nach unbekanntem Gläubiger:

- 1, der Eutsbesitzer Carl Gottfried Schmidt aus Schadendorf,
- 2, Die verw. Frau v. Nechtritz, Amalie geb. v. Haack aus Bunzlau, resp. deren Rechtsnachfolger werden hierzu öffentlich vorgeladen.
Haynau den 3. Septbr. 1861.

359. Holzverkauf.

Am Dienstag d. 28. Jan. c., Nachm. von 3 Uhr an, sollen im Gasthose zum goldenen Stern hieselbst folgende Brennholz er öffentlich meistbietend verkauft werden.

I. Aus dem Schutzbezirk Arnsberg: 20 Alstr. Buchen Scheitholz, 11 Alstr. desgleichen Knüppel, 13 Schock Birken-Keisig, 1 Alstr. Fichten-Scheitholz, 92 Alstr. desgleichen Knüppel und 47 Schock desgl. Keisig.

II. Aus dem Schutzbezirk Schmiedeberg: 16 Alstr. Buchen-Knüppel, 44 Schock Birken-Keisig, 25 Schock Weiden-Keisig, 45 Alstr. Fichten-Scheitholz, 94 Alstr. desgleichen Knüppel, 150 Alstr. desgl. Stedholz und 64 Schock desgleichen Keisig.

Die Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Schmiedeberg den 10. Januar 1862.
Königl. Forstrevier-Verwaltung.

325. Holz-Verkauf.

Donnerstag den 23. d. M., früh 9 Uhr, werden im Nieder-Braunsdörfer Revier in dem sogenannten Rehrich am Seidauer Kalkofen

- 26 eichne starke Klöcher (zu Tenne-Posten eignend)
- 93 = Nuthholz = Stämme von verschiedener Dimension,
- 13 = Schirholz = Löser,
- 6 Klaftern hartes Brennholz,
- 2 Schock eichnes Abraum = Keisig

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft und Käufer hierzu eingeladen. Nieder-Braunsdörfer, den 11. Januar 1862.

Das Forst-Am t.

217. **Nothwendiger Verkauf.**
Kreis-Gerichts-Kommission zu Lahn.
Die zu Nieder-Langennau belegene Stephan'sche Häuslerstelle Nr. 9 mit Ader und Garten, abgeschätzt auf 1080 rthl. zufolge der nebst Hypotheken-Schein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

19. April 1862, von früh 11 Uhr ab, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. — Alle unbekannteten Realprätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden.

391. **Bekanntmachung.**
Viehmarkt in Löwenberg am 2. Jahrmarkts-Tag, den 28. Januar 1862.

452. **Freiwilliger Verkauf.**
Die Gartennabrug des verstorbenen Johann Gottlieb Schönberner Nr. 69 zu Alt-Seidenberg, dorfgerechtlich abgeschätzt auf 1755 Rthlr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserm Bureau einzusehenden Taxe, soll

am 4. März d. J., Nachmittags 3 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle freiwillig subhastirt werden.
Seidenberg, den 10. Januar 1862
Königliche Kreis-Gerichts-Commission.

445. **Auction.**

Donnerstag den 23. Jan. c., von früh 9 Uhr an, sollen in meinem Hause, innere Schildauer Straße No. 86, verschiedene Rod-, Hofen- und Westentische in Löffel, Tuch, Büchsen etc., dann gute Roth- und weiße Rheinweine, feine Seiden, Haarröde, Eau de Cologne, Cigarrenpfeifen, Tabak, Bücher, eine Menge Hausgeräth und viele andere Sachen versteigert werden.
Hirschberg. Cuers, Auct.-Commisf.

433. Mittwoch, den 22. Jan. c., findet gerichtl. Austr. gemäß, von Vorm. 10 Uhr an, der meistbietende Verkauf von verschiedenem Möblement in dem Gasthause zum schwarzen Roß hieselbst statt, wozu Kauflustige ergebenst eingeladen werden.
Das Orts-Gericht.
Warmbrunn den 16. Januar 1862.

453. **Auction.**
Montag d. 3. u. Dienstag d. 4. Febr. c., früh von 9 Uhr ab,

soll der Mobiliar-Nachlaß des Büchsenmachers Lachmann von hier, bestehend in: Meubles, Hausgeräth, Leinwand, Betten, Kleidern, Nuz- und Brennholz, Hirschweihen, Rehkronen, acht neuen Doppelflinten, zwei neuen kleinen Flinten, zwei Büchsen, einer Windbüchse, einigen neuen Flinten- und Büchsenröhren, sowie Büchsenmacher-Handwerkszeug in dem Lachmann'schen Hause am Ringe zu Lahn öffentlich meistbietend, gegen sofortige Bezahlung verkauft werden. — Die Gewehre und das Handwerkszeug kommen am 4. Febr. c., früh gleich nach 9 Uhr zum Verkauf.
Lahn, den 15. Januar 1862.

Höppner, Kreis-Gerichts-Actuaris.

406. **Auktions-Anzeige.**

Mittwoch den 22. Januar c., Vormittags von 10 Uhr ab, werden in dem Ulrich'schen Vorwerk vor hiesigem Oberthor: 7 Fuder Samenkle, 12 Schock Korn, 5 Schock Gerste, 10 Schock Stroh und 49 Schock Hafer,

und dann Mobiliar-Gegenstände aller Art, als Sopha, Stühle, Schränke, Bettstellen, Tische u. s. w., öffentlich gegen Baarzahlung versteigert.

Goldberg, den 12. Januar 1862.

Schmeisser, gerichtl. Aukt.-Commisfar.

398. **Auction.**

Dienstag den 28. Januar c., sollen von Vorm. 9 Uhr ab, in der Wohnung des Unterzeichneten ein Waschbärpelz, ein weißer gefälschter Hermelinpelz, ein Fußsack, 4 Fußtaschen, ein brauner Muff, eine graue Pelzjacke, ein Knabenpelz, sowie 6 Bde. Chamisso's Werke, ein Bd. Deutschland, ein Kinderbuch, ein Bd. Gedichte, ein Gebet- und ein Kochbuch, ein Bd. der Zrrichter, ein Bd. Museum, ein Bd. deutsche Waldbäume, die Schule der Chemie und 2 Bde. der Natur, sowie Nachm. von 2 Uhr ab, beim Gasthose zum weißen Roß, 2 Korbwagen, ein Federwagengestelle, ein Korb- und 2 Frachtschlitten im Wege der Execution meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden.

Löwenberg, den 15. Januar 1862

Schittler, Auktions-Commisfarius.

421. **Verpachtung der Hirschberger Garfküche.**

Die Speise- und Schankwirthschaft in der hiesigen Garfküche soll vom 1. April d. J. ab auf drei Jahre anderweit verpachtet werden.

Wie haben hierzu einen Termin auf **Sonntag den 2. Februar a. c., Nachmittags 3 Uhr,**

in der Behausung unseres Obermeisters, Fleischer-mstr. Herrn Mende angelegt, zu welchem wir qualifizierte und lantionsfähige Bewerber ergebenst einladen. Die Bedingungen sind durch unsern Obermeister, oder im Termine selbst zu erfahren.
Die hiesige Fleischer-Jnnung.

413. **Zu verpachten.**

In einem großen Bauerdorfe, eine Meile von Schweidniz, ist ein Haus, worin die Krämerei bereits über 30 Jahre betrieben worden, mit dem dazu gehörigen Hinterhause und großem Gemüsegarten vom 1. April d. J. anderweitig zu verpachten. Das Nähere ist beim Unterzeichneten zu erfahren.
Bunzelwitz, den 15. Januar 1862.

Antel, Gastwirth und Gerichtsscholz.

Pachtgesuch.

360. Eine Restauration mit Mobiliar wird zum 1. April a. c. oder auch bald zu pachten gesucht.
Offerten unter der Chiffre B. N., poste restante Freiwaldau, Kreis Sagan.

Pacht- oder Kaufgesuch.

427. Eine Krämerei in der Nähe von Striegau, Jauer, Schweidniz, oder im Gebirge, mit Garten und etwas Ader wird von einem soliden und zahlungsfähigen Manne zu kaufen oder zu pachten gesucht und nimmt franco Offerten entgegen
Herman Anders in Striegau.

Anzeigen vermischten Inhalts.

92.

Hamburg = Amerikanische Packetfahrt = Actien = Gesellschaft. Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen Hamburg und New-York,

eventuell Southampton anlaufend.

Post-Dampfschiff	Teutonia,	Capt. Taube,	am Sonnabend,	den 25ten Januar,
:"	Borussia,	:" Trautmann,	am Sonnabend,	den 5ten Februar,
:"	Samonia,	:" Schwenen,	am Sonnabend,	den 22ten Februar,
:"	Saxonia,	:" Ehlers,	am Sonnabend,	den 5ten März,
:"	Savaria,	:" Rier,	am Sonnabend,	den 22ten März.

Erste Kajüte.

Zweite Kajüte.

Drittendeck.

Passagepreise: Nach New-York Pr. Ct. *fl.* 150, Pr. Ct. *fl.* 100, Pr. Ct. *fl.* 60.
Nach Southampton L. 4, L. 8 10, L. 1. 5.

Kinder unter 10 Jahren die Hälfte und unter 1 Jahr Pr. Cour. 3.

Näheres zu erfahren bei

August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg,

sowie der für den Umfang des Königreichs Preußen concessionierte und zur Schließung gültiger Verträge bevollmächtigte
General-Agent **H. C. Plagmann** in Berlin, Louisen-Platz Nr. 7.

Gründlicher Guitarre = Unterricht.

Den 20 d. M. beginnt ein neuer Guitarre-Cursus. Ich habe die Erfindung gemacht jeder Guitarre — durch Veränderung eines Balkens und des Schallloches — einen starken und angenehmen Ton zu geben, wofür das Honorar 1 Thlr. ist. Auch habe ich zwei gute Violinen zu verkaufen.

Pr z i b i l l a, Burgstraße No. 92.

288. Unterzeichnete beabsichtigt Mädchen jedes Alters in Pension zu nehmen mit der Versicherung der treuesten mütterlichen Pflege.

Ebendasselbst wird auch Privatunterricht in der englischen Sprache von einer jungen Dame ertheilt, welche selbige 10 Jahre lang ausschließlich im Auslande gesprochen hat.

Görlitz, Mittelstraße 10.

Berm. Kreisgerichtsräthin

Rosalie Hübner geb. Falk.

Friedr. Däßler & Co. in Hamburg

offeriren für Hamburg ihre Dienste zum Ein- und Verkauf von Rohstoffen wie Fabrikaten, übernehmen Incassos, Expeditionen, wie alle sonstigen ins kaufmännische Fach schlagenden Commissionen unter soliden Bedingungen, selbige sind auch unter Umständen bereit, Auftragsgeber mit ihrem Credit und ihren Mitteln zu unterstützen.

NB. Aufträge von Unbekannten auf Muster-Bunde oder Probe-Flaschen von unserem bestens assortirten, rühmlichst bekannten Cigarren- und Bordeaux-Weinlager, werden nur wenn Cassa beiliegt effectuirt.

347. Einen oder zwei Präparanden nimmt zu Ostern in Pension der Kantor Baumert in Warmbrunn.

389. Personen jeden Standes, vamentlich Damen, die lesen und schreiben können, wird gegen 1 1/2 Thlr. Postvorschuß ein sicherer, sittlicher, geselliger, langjähriger Erwerb von 2—600 Thalern, der in ein paar Viertelstunden des Tages spielend an jedem Orte verdient wird, nachgewiesen. Anfragen unbeantwortet. Briefe frei an A. K. post. rest. Deutsch Lissa.

A. Schr. nebst Freundinnen

374.

A. R. & M. R.

Ein dreifaches Hoch und meinen herzlichsten Gruß Ihnen, den schönen Bewohnerinnen des Riesengebirges.

Straßund, den 11. Januar 1862.

H. Müller.

412. Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich die Färberei, Druckerei und französische Waschanstalt am Graben No. 463 vor dem Niederthor, mit Hülfe eines tüchtigen Gehilfen aus Königsberg fortsetze. Für das mir bisher geschenkte Wohlwollen dankend, werde ich mich bemühen, alle mir anvertrauten Aufträge prompt und reell auszuführen. Schweidnitz, den 13. Jan. 1862.

Ch. Sommer.

Verkauf = Anzeigen.

218. Freiwilliger Mühlenverkauf.

Meine im hiesigen Oberdorfe, an der Schwarzbach belegene Obecmühle, welche 1823 massiv erbaut mit Schindeln gedeckt worden, zur Zeit in einem guten Bauzustande sich befindet; mit einem Gange und einer fortwährenden Wasserkraft von 15 Fuß-Gefälle versehen, und worin auch die Bäckerei stets mit gutem Erfolge betrieben worden, bin ich willens, freiwillig, ohne Einmischung eines Dritten, zu verkaufen. Hierzu habe ich einen Termin in meiner Wohnung auf den 25ten dies. Mts., Nachmittags 1 Uhr, anberaunt, wozu ich Kauflustige mit dem Bemerken einlade, daß die Kaufbedingungen in qu. Termine bekannt gemacht werden. Benjamin Schröter, Müllermeister, No. 17 hier. Hernsdorf grsl., Kreis Löwenberg, den 5 Januar 1862.

Hausverkauf.

383. Veränderungshalber bin ich gefonnen, mein Haus No. 108 zu Seiferschau, nebst einem Ackerstück, aus freier Hand zu verkaufen; dasselbe befindet sich im besten Bauzustande. Käufer können sich baldigst melden beim Besitzer Ober-Seiferschau, den 15. Januar 1862. Carl Haude

401. Ein massives, zweistödiges Haus in einer freundlichen schlesischen Gebirgsstadt, enthaltend 4 Stuben, Kellerraum u., ist zu verkaufen und wollen sich Kaufliebhaber bis zum 15. Februar c. bei L. A. Thiele in Greiffenberg melden.

408. Mein Nr. 166 hier gelogenes, massives Wohnhaus bin ich Willens zu verkaufen. Die Hälfte des Kaufpreises bleibt stehen. Giesmann, Polizei-Commissarius. Schmiedeberg den 15. Januar 1862.

388. In einer lebhaften Provinzialstadt soll ein **Gasthof** erster Klasse, der sich eines sehr zahlreichen Verkehrs erfreut, mit sämmtlichem Inventarium unter sehr günstigen Bedingungen bald verkauft werden. Briefe fr. J. D. durch die Expedition des Boten.

368. Freiwilliger Verkauf!

Unterzeichnete sind gesonnen, ihr auf der Hlinsberger Straße vis à vis der Brauerei sub No. 173 sehr vortheilhaft gelegenes Haus aus freier Hand zu verkaufen, und setzen wir dazu einen Termin auf den 21sten dies. Mts. u. c., Nachmittags um 2 Uhr, in unsrer Wohnung fest.

Zu diesem Termine laden wir Kauflustige und Zahlungsfähige mit dem Bemerkten, daß der Zuschlag vorbehalten bleibt, hierdurch ergebenst ein. Alles Nähere in an Ort und Stelle zu erfahren.

Friedeberg a. D., den 12. Januar 1862.

Hentschel und Frau.

466.

Der Samen-Verkauf

hat bei mir begonnen; ich offerire gegen Baarzahlung, so weit der Vorrath reicht, das **Loth Blumenkohl**, Erfurter großen 1 1/2, Stadtholder und Walchern 5/4, **Kraut**, Erfurter größtes weißes 2 1/4, Erfurter blutrothes 2 1/4, Braunschweiger weißes 2 1/4, **Wirsing**, großen Erfurter 1 1/2, Frankfurter frühen 1 1/2, Ulmer niedr. frühen 1 1/2, **Kohl-rabi**, Wiener weiße 1 1/4, englische weiße 1 1/4, **Wohrrüben**, dunkelrothe lange 1/2, Treibkarotten 1/4, großen **Knull-Sellerie** 1 1/4, Kopsalat in vorzügl. Sorten 1 1/2, **Zwiebeln**, Erfurter blaßrothe 1 1/4, **Gurkenkerne**, Erfurter lange 1 1/2, **Majoran** 1 1/4 Egr.; das **Pfund Munkelrüben** in mehreren Sorten 5, dreiblättrige **Mai-Erbfen** 5, echte **Nußbaum-Erbse** 7 1/2, breiteste **Zucker-Erbfen** 6—8, **Stangenbohnen**, allerbreiteste weiße Schwerdt: 7 1/2 schwarze römische Sped- oder Wachs- 6, **Blasen-Zuder-Brechbohne** 6, allerneueste **Niesen-Wachsbohne** mit weißem Kern, hat 70fältig getragen, das Loth 1 Egr. — **Bäonien**, Pompon, Reids- und **Igel-Astern** à 100 Korn 9 Pf., **Zwerg-Chrysanthemum** und **Niesen-Kaiser-Astern** à 100 Korn 2 Egr., **echten Erfurter Lepkojen-Samen** 100 Korn 9 Pf., dito **großblumigen** 10 Korn 1 Egr., **Dianthus Heddeggii hybridus** fl. p., 100 Korn 1 Egr., **Dianthus laciniatus** 100 Korn 6 Pf., **Viola tricolor maxima**, **großbl. Stiefmütterchen** (abgebildet in Reuber's Magazin), von **Prachtblumen** 100 Korn 9 Pf., gestreifte oder **Fancy** 100 Korn 9 Pf., **weißbordirte** 100 Korn 9 Pf., **Faust's Mohrenkönig** 100 Korn 1 1/2 Egr., **neueste prachtvoll hellblaue** 100 Korn 1 Egr., **Löwenmaul** in den neuesten, wirklich prachtvollen Sorten gemischt à Preise 1 Egr., vorzügliche Sorten **frischen Größsamen** und fast alle anderen gangbaren Artikel. Sämereien, welche ich nicht auf Lager habe, werden bald besorgt.

Herischdorf bei Warmbrunn.

R. Stange, Kunstgärtner.

386. **Preßbafen** von bekannter Güte sind stets vorrätzig bei
Liebenthal. Trudo Mertin.

451. Auf dem **Dominium Schwarzbach** stehen
3 Stück sehr große **Mastochsen**
zum Verkauf. Weidner,
Schwarzbach, 14. Jan. 1862. Gutspächter.

Die anerkannt gute) Bandoline à 3, 5, 10 Jgr.
Wachsharz-Pomade à 2, 3, 5 Jgr.
Tannin-Balsam-Seife empfiehlt
F. Hartwig, Hof-Friseur.

460. Ein starker 6 Jahre alter **Gesellenjagd**, sich zum **Fahren und Reiten** eignend, steht zum **sofortigen Verkauf**. Wo? sagt die Expedition des Boten.

450. **Cotillon-Orden** und **Cotillon-Verloosungs-Gegenstände** empfehlen in großer **Auswahl billigt**: Wwe. Pollack & Sohn.

Greiffenberger Filzschuhe empfing wieder
A. Spehr.

Der leidenden Menschheit zur Nachricht.

Solchen Kranken, welche wegen zu weiter Entfernung oder durch sonstige Umstände verhindert werden, an meiner magnetisch-elektrischen Heilmethode Theil zu nehmen und dennoch gern Abhilfe ihrer Leiden von mir wünschen, empfehle ich Heil-Apparate, die ich selbst bei jedem Kranken mit sicherem Erfolge in Anwendung bringe, womit schon an Tausenden die schwierigsten Krankheiten abgeheilt sind, was in den verschiedenen Zeitungen durch vorzügliche Atteste sehr oft bestätigt wird. Dieselben sind bei allen nervösen, rheumatischen und gichtischen Krankheiten, als Kopf-, Gesicht- und Gelenkschmerzen, Brausen in den Ohren, Harthörigkeit und Taubheit, Lähmungen jeder Art, Herzklappen, Schlaflosigkeit, allen Arten von Krämpfen, Gesichtserose und chronischer Augenentzündung, angehendem schwarzen Staar und Augenschwäche, Podagra, krophulösen Drüsenanschwellungen, veralteten Geschwülsten, Frostbeulen, Affektionen des Halses, Kehlkopfes u. s. w., Hypochondrie, Epilepsie und Beitzanz, Blutandrang, allgemeiner Nervenschwäche, dem Uebel des Bettbarrens, so wie überhaupt jeder Blasenschwäche, Stein- und Unterleibsbeschwerden, Magenleiden, Verstopfung, Hämorrhoidal u. stets anzuwenden und zu dem Preise von 2 rthl. und 2 rthl. 15 Jgr. à Stück, vollständig armirt nebst instructiver Anleitung in meiner magnetisch-elektrischen Anstalt zu Breslau, Taschenstraße No. 7., zu haben. A. Michaelsen, medizinischer Magnetiseur.

191. Schlitten-Verkauf.

In der **N. Conrad'schen Reitbahn** stehen mehrere neue elegante **Schlitten** zum Verkauf.

370. Reinkuchen,

ganz frisch, empfiehlt billigt
Hohenfriedeberg.

A. W. Scholz.

Glacehandschuh, 7 1/2 Sgr., sind in allen Nummern wieder auf Lager. F. Herrnsstadt.

Für Haushaltungen billigst!

- Doppelt raff. Nüßöl à ll. 4 1/2 Sgr.
- Feinste Stearin-Kerzen, à Pack 9 Sgr.
- Feinste Paraffin-Kerzen, à Pack 11 Sgr.
- Breslauer Talgkerzeife, à ll. 5 Sgr.
- Talglichte, vorgewogen, à ll. 6 1/2 Sgr.
- Freiburger Weizenstärke, à ll. 3 Sgr.
- Bruch- und Gewürz-Chocolade à ll. 7 Sgr.
- Große Schott. Seringe, 15 Stück 10 Sgr.

Alle Mittwoch und Sonnabende Rauchheringe, frisch, bei
T. H. Schmidt in Herischdorf.

242. Es stehen noch eine Quantität Reifen zum Verkauf
beim **Böttcher M. Roste** in Poischwitz.

363. 100 Pfd. schöne Kauf-Federn, ganz neue
Damen, so wie auch Schlachtfedern sind zu ver-
kaufen. Wo? ist zu erfragen in der Exped. d. Boten.

431. Röhren zu Rauchleitungen sind billig zu haben bei
A. Friebe, Töpfermeister. Schützenstraße.

348. Ein einspänniger in gutem Zustande sich
befindender Fuhrwagen steht zu verkaufen beim
Kaufmann Steinberg in Volkshain.

418. **Holz = Verkauf.**

Der Gerichtskretscham-Besitzer **Beer** zu Neu-Schwarzbach
beabsichtigt eine Parzelle ausgewachsenes Nadelholz zu
verkaufen, und stellt einen Bietungstermin auf

Donnerstag den 23. Januar, Nachmittags,
fest; es ist sehr bequeme Abfuhr nahe an der Straße, und
würde daher dieses Geschäft schnell beendet sein können, was
ich zahlungsfähigen Käufern ergebenst mittheile.

Beer, Kretschambesitzer.

293. Zum Verkauf sind beim **Dominium Schildau**
300 Scheffel Kartoffeln.

271. **Gölnler Tischler-Leim,**

von vorzüglicher Bindkraft, in bekannter schöner Waare, ist
wieder vorrätzig, à Pfd. 6 Sgr.
bei **T. H. Schmidt** in Herischdorf.

378. Ein sicheres Mittel zur Vertilgung des Kornwurms
theilt der Gerichtsschreiber **Heutschel** zu **Nohustock** gegen
freie Einsendung von 3 Rthlr. mit.

333. Mehrere starke Eichen- und Lindenstämmen, Kiefern,
Bauholz und Brettlöhner verkauft von heute ab
Päßold, Bauergutsbesitzer zu Giesmannsdorf
bei Raumburg a. O.

390. Kopf- und Barthaar wird unfehlbar sicher, selbst
im höchsten Alter und auf langjährig kahlen Stellen
durch einen einfachen, ganz schadlofen, überall fast kosten-
frei zu habenden Stoff voller und üppiger wie zuvor
hervorgerufen. Honorar 1 Thlr. Nachnahme. Franc. Briefe
an Dr. B. post. rest. Bunzlau.

367. Ein Flügelinstrument, kräftiger Ton, steht ver-
änderungshalber zum Verkauf. Kunstst. ertheilt **C. Thater**
in Hirschberg.

385. **Futtermehl** und rein **Roggenkleien**
sind stets vorrätzig und zu den billigsten Preisen
zu haben bei
Liebenthal. **Trudo Mertin.**

405. **C. F. Meisel aus Jauer**

empfehl. zum bevorstehenden Laubaner Marke, als
den 20., 21. und 22. Januar, sowie zum Löwenberger,
den 27. und 28. Januar, sein wohlbekanntes Lager musikal.
Instrumente und Saiten; insbesondere ein sehr schönes
Quartett, sowie eine Auswahl guter Geigen, sämtlich
alt und von berühmten Meistern. Auch werden alle ferneren
Bestellungen, sowie noch alle in dieses Fach treffende Artikel
baldigst und billig besorgt und bittet um recht zahlreiche Ab-
nahme **C. F. Meisel.**

Stand in Lauban im Gasthof zum Hirsch,
in Löwenberg in den 3 Kronen.

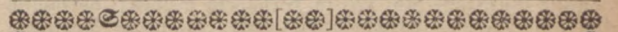
410. **Eine Strohhut-Preßmaschine**

steht zum Verkauf beim Handelsmann **Besser** in Bunzlau.

415. Einen zweispännigen modernen Schlitten verkauft
billig **Schön**, Sattlermeister.

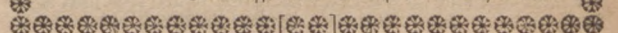
K a u f = G e s u c h e.

375. **Eine Galander-Walze**
von hartem Holz, am liebsten Lignum sanctum, wird von
Unterzeichnetem zu kaufen gewünscht. Inhaber wollen ihre
Offerten nebst Angabe der Höhe und Länge einfinden an
Hirschberg. **Gustav Herzog.**



462. **K a u f g e s u c h.**

Da mir von mehreren Käufern aus der Ferne bereits
viele Aufträge zum Nachweis von verkäuflichen Gütern,
Freistellen, Gasthöfen und Mühlen zu Theil geworden
sind, welche nach Eintritt der Frühjahrszeit sich anzu-
kaufen wünschen, so ersuche ich dergleichen Grundstücks-
besitzer, welche künftiges Frühjahr ihre Besitzungen
preiswürdig verkaufen, oder auch veräußern wollen,
und welchen an einer reellen und verschwiegenen Be-
dienung etwas gelegen ist, mir schon jetzt ihre Offerten
franco zukommen zu lassen. Näheres durch den
Commissionair Laufer in Schönau.



338. Zu kaufen wird gesucht:
Ein halbgedeckter vierziger Wagen, der leicht,
modern und wenig gefahren ist.
Von Wem? ist zu erfahren in der Expedition des Boten.

318. **Kälbermagen**
kaufte von heut ab wieder jedes Quantum, in heller, trockener
und frischer Waare. Preisangeben erbitte mir franco.
Riegnitz, den 11. Januar 1862. C. Adolph.

382. **Eine Partie Pflaster**
von Lehrbaum oder feinstjähriger Kiefer, 2 bis
2 1/2 Zoll stark, werden gekauft von
Gust. Herzog in Hirschberg.

465. **Rothem und weißen und schwedi-
schen Kleesaamen kauft täglich**
Schönau. C. Menzel.

Zu vermietzen.

465. **Markt No. 12 ist der erste Stock
von Ostern ab zu vermietzen.**

422. Strickerlaube neben dem deutschen Hause ist zu vermietzen die 2te Etage im Vorderhause und Ostern zu beziehen bei Michaelis Cohn.

381. Zwei freundliche Stuben mit Küche und Kammern sind auf der Rosenau zu vermietzen und baldigst zu beziehen. S. Elias, Weißgerber.

302. Tuchlaube No. 7 ist ein großer Lagerkeller und ein Gewölbe von Ostern ab zu vermietzen.

432. Bei mir ist eine Wohnung mit und ohne Meubles zu vermietzen und bald zu beziehen.
Besede in Kunnersdorf.

425. Innere Schildauerstraße ist eine Stube nebst Zubehör zu vermietzen und baldigst oder zu Ostern zu beziehen.
Artelt

Personen finden Unterkommen.

380. In meinem Hause No. 146 in Kunnersdorf finden mehrere fleißige Weber dauernde und vorzüglich gut lohnende Arbeit, können sogleich antreten und sich deshalb bei meinem Werkführer in genanntem Hause, oder auch bei mir dunkle Burggasse No. 170 in Hirschberg melden; vorzüglich werden Weber, welche bereits mit Jacquard-Maschinen umzugehen verstehen, ihr sehr gutes Auskommen finden.
C. Kirstein.

411. Bei Aufnahme der Arbeiten an der Forst-Sommerfelder Chaussee finden einige wirklich tüchtige Schachtmeister, so wie fleißige Erdarbeiter und Steinschläger auf einige Jahre Beschäftigung. Sora u. d. Lausitz, den 14. Januar 1862.
Der Bauunternehmer Th. Braun.

336. Eine Gesellschafterin, gebildet, wohlwollend und gesund, erfahren in selbstständiger Führung eines anständigen kleinen Haushalts und bereit, die Pflege einer bejahrten kranken Dame zu übernehmen, kann sofort eine gute Stellung finden. Näheres in der Expedition des Boten.

369. Auf einem Gute von 200 Morgen ohne Inventar, (brachliegend) zwischen Schweidnitz und Freiburg gelegen, soll eine Schäferrei von 400 Stück etablirt werden. Der Schäfer wird zugleich auch Wirthschafter, da der Besizer sehr entfernt wohnt. Passende Schäfer, jezt ohne Dienst, die eine Caution baar oder in Vieh leisten und sich durch Atteste ausweisen können, wollen sich schriftlich bei Heinze senior in Lauban melden.

448. Eine anständige Person wird als Wirthschafterin gesucht. Warmbrunn, Hermsdorferstr., im Hause des Herrn Heimann Schneller, eine Stiege.

309. Der Unterzeichnete sucht zur Pflege und Wartung eines 1/4 jährigen Kindes eine noch rüstige und erfahrene

Kinderfrau,
welche gute Atteste aufzuweisen hat; der Antritt kann sofort erfolgen. Buchwald b. Schmiedeberg, den 10. Jan. 1862.
Gläser, Amtmann.

Personen suchen Unterkommen.

396. Ein Schulpraparand sucht ein anderweitiges Unterkommen. Auskunft ertheilt Pastor Bessert in Arnsdorf.

399. Ein Schneidemüller, welcher bis jezt noch in Condition ist, stets die besten Zeugnisse seiner Brauchbarkeit aufzuweisen und auch Kenntnisse von jedem andern Mühlfache hat, sucht eine anderweitige Stellung als solcher. Näheres unter portofreien Briefen poste restante E. J. in Löwenberg i. Schl.

437. Ein junges Mädchen, geübt im Schneidern und Putz machen, sowie in der Besorgung seiner Wäsche, sucht bald oder zu Ostern ein Unterkommen. Näheres in der Exp. d. B.

Lehrjüngesuche.

376. **Ein Lehrling!**
Sohn achtbarer Eltern, wird für ein Mode-Waaren- und Tuch-Geschäft bald oder auch Ostern zu engagiren gewünscht. Persönliche Vorstellung wird beansprucht, und ertheilt nähere Auskunft Herr S. Bruck in Hirschberg.

426. Einem kräftigen Knaben rechtlicher Eltern, welcher Lust hat Schmied zu werden, dem weist einen tüchtigen Lehrmeister nach
Hermann Anders in Striegau.

Gefunden.

420. Am 14ten d. M. hat sich ein kleiner schwarzer Hund mit weißer Kehle zu mir gefunden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Insertionsgebühren und Futterkosten bei mir abholen.
Wittwe Pohl in Ober-Langenu No. 77.

430. Ein gefleckter Hund ist zugelaufen. Abzuholen in Warmbrunn bei dem Invaliden-Unteroffizier Kastner.

Geldverkehr.

457. Circa 2000 rthl. sind gegen pupillarisches Sicherheit zu verleihen. Näheres zu erfragen beim
Bauergutsbesizer Worbis in Seidorf.

215. 2000 Thaler sind auf ländliche Grundstücke gegen pupillarisches Sicherheit und pünktliche Zinsen-Zahlung zum 1. April d. J. zu vergeben. Näheres darüber in der Expedition des Boten.

- 300 rthl. sind sofort auf ländliche Acker-Grundstücke, aber nur auf solche, innerhalb der ersten Werthhälfte nach Vorlegung des Ausweises darüber zu verleihen. Nachw. i. d. Exp. d. B.
459. 150 rthl. sind auf Ackergrundstücke zu verleihen. Wo? sagt die Exped. des Voten.
440. Zu guten Wechselfn habe stets Käufer.
Commissionair G. Meyer.
395. Ein Schullegat von 300 Rthlr. ist auszuleihen. Raichte, evgl. Pfarrer zu Voigtsdorf.
407. 1000 rthl. Kapital sind zu Ostern d. J. gegen pupillariſche Sicherheit ohne Einmischung eines Dritten zu verleihen. Bei wem? erfährt man in der Commission des Voten a. d. R. zu Goldberg.

Einladungen.

Gruner's Felsenkeller.

Sonntag den 19. Januar

Großes Konzert.

Anfang Nachmittag 3 Uhr.

J. Elger, Musik-Direktor.

429.

*****[**]*****

Das 1^{te} Abend-Concert

im neuen Abonnement

auf Gruner's Felsenkeller

findet Mittwoch den 22. Januar statt.

Anfang Punkt 7 Uhr.

J. Elger, Musik-Director.

*****[**]*****

400. **Einladung.**

Durch mehrfache Aufforderung erlaube ich mir ein geehrtes Publikum Montag, als den 20sten d. M., Vormitt. 10 Uhr, zum Wellfleisch und Abends zu einem gesellschaftlichen Abendbrod und Wurstpicnic, nach diesem Tanz bei gut geheiztem Saal, ganz ergebenst einzuladen. Otto im Kynast.

444. Morgen, Sonntag, ladet zu frischen Kuchen, Schmorbraten, Karpfen und musikalischer Unterhaltung ergebenst ein **Mon-Jean.**
NB. Die Lokale sind gut geheizt.

417. **In die drei Eichen** ladet auf Sonntag den 19. Januar zur Tanzmusik ergebenst ein **A. Sell.**

467. Sonntag den 19. d. M. Tanzmusik, wozu freundlichst einladet **Wilhelm Thiel im Landhaus zu Cunnersdorf.**

434. Sonntag den 19ten d. M. ladet zur Tanzmusik bei geheiztem Saal Unterzeichneter freundlichst ein. **A. Gruner in Kunnersdorf.**

436. Sonntag den 19. Tanz bei Liebig in Cunnersdorf.

414. Sonntag den 19. Januar ladet zur Tanzmusik in den Overtretscham zu Buchwald freundlichst ein. **Langer.**

419. Auf Donnerstag den 23. Jan. ladet Unterzeichneter zum Wurstpicnic nach Neu-Schwarzbach ergebenst ein, mit dem Bemerken, nicht zu vergessen.

Beer, Gastwirth.

461. Zur Tanzmusik auf Sonntag den 19. d. M. ladet freundlichst ein **W. Beer im Schilftretscham.**

441. Morgen, als Sonntag d. 19. d. Mts. Tanzmusik im goldenen Löwen bei

C. Heilmann in Schmiedeberg.

438. Sonntag den 19. Jan. Tanzmusik im Gerichtstretscham zu Flachsenfeisen bei **Wilhelm Görlach.**

446. Sonntag d. 19. Jan. ladet zu einem maskirten und unmaskirten Ball in die Brauerei zu Seifersbau freundlichst ein **Müller, Brauermeister.**

435. Zu Sonntag den 19. Januar ladet zur Tanzmusik ergebenst ein **Cassel in Steinseifen.**

439. Auf Sonntag den 19. Januar ladet zur Tanzmusik in die Brauerei nach Nimmerjath ergebenst ein

Th. Schneider, Brauermeister.

443. Zu der Montag den 20sten d. M., Abends 7 Uhr, im Gasthause des Hrn. Fischer hies. stattfindenden musikal. Abendunterhaltung ladet bei einem Entree von 2 1/2 Sgr. — zu einem nützlichen Zwecke bestimmt, hiermit ergebenst ein: **Spiller, den 15. Januar 1862. C. Meißner.**

424. Sonntag den 19. Januar ladet zum Wurstpicnic und Tanzmusik freundlichst ein **Wehner, Brauer in Mauer.**

Sonntag, den 19. Januar h. a., Abends pr. 1/8 Uhr, kommt durch den hiesigen Männergesang-Verein im Saale des „deutschen Hauses“ auf Verlangen zur Ausführung: **„Ein Sängertag,“**

componirt von Franz Abt. Entree pro Person 2 1/2 Sgr. Zu zahlreichem Besuch ladet ganz ergebenst ein

der Vorstand.

Gebhardsdorf, den 11. Januar 1862.

Für die geehrten Concert-Theilnehmer findet nach der Gesangsaufführung „Tanzmusik“ statt. **Neuwirth.**

458. **Anzeige.**
Einem hochgeehrten Publikum in der Nähe und Ferne zeige ich hierdurch ergebenst an, daß die Schlittenbahn von der Peterbaude bis Ainetendorf eine „ausgezeichnete“ ist; bitte daher um recht zahlreichen Besuch. **Peterbaude im Januar 1862.**

Johannes Zinnerer, Gastwirth.

*****[**]*****

387. Künftigen Sonntag, als den 19. Januar c., wird in dem Saale des Gastwirth Herrn Kalkbrenner allhier eine

musikalische Abendunterhaltung

und nach derselben

Tanzmusik

stattfinden, wozu hiermit ergebenst eingeladen wird.

Entree à Person 2 1/2 Sgr.

Langenöls, den 15. Januar 1862.

Der Musik-Verein.

*****[**]*****

379.

Bürger = Kränzel

Sonntag den 19ten d. Mtz. im Hirsch zu Schmiedeberg.

219. Ergebenste Anzeige und Einladung.

Einem hochgeehrten Publikum in der Nähe und Ferne zeige ich hierdurch ergebenst an, daß die beliebte Hörnerschlittenfahrt von den Grenzbauden bereits begonnen hat, und daß ich zu diesem Behufe die erforderlichen Schlittensführer engagirt habe. Ebenso habe ich meinen Keller reichlich mit den feinsten Tafel-, Ober- und Nieder- Ungarweinen versehen, und bin ich wohl im Stande, mit einem schönen und guten Weine zu dienen. Für eine gute böhmische Küche ist ebenfalls gesorgt, und indem ich für eine reelle und pünktliche Bedienung redlich einstehe, empfehle ich mein Etablissement einem hochgeehrten Publikum zu hochgeneigtester Beachtung, und lade zum Besuche desselben um so mehr ein, als die preisfällige Abfahrt auf den Hörnerschlitten grade von meinem Etablissement aus ihren Anfang nimmt.

Klein-Lupa im Januar 1862.

F. Blaschke.

366.

Adersbach.

Bietet Adersbach durch seine originellen Felsenbildungen an sich schon einen hohen Anziehungspunkt für das reisende Publikum, so wird die Annehmlichkeit des dortigen Aufenthalts durch die kürzlich für die Aufnahme der Gäste getroffenen Bequemlichkeiten noch erhöht. Bei der Uebergabe der Gastwirthschaft des „Felsenwirthshauses“ an den jetzigen Pächter Friedrich Pohl sind Seitens der Guts Herrschaft neue Arrangements durch Erweiterung der Localitäten getroffen worden. — Für den Winter ist der Besuch der Felsen im hohem Grade anziehend. Durch hierzu besonders hergestellte Stoßschlitten und geebnete Bahn ist dieser Besuch möglich gemacht. Sehr interessant ist namentlich jetzt der Anblick des Wasserfalles. Bis Ende der Fastnachtszeit spielt täglich die bekannte Tournauer Kapelle im Konversationssaale, sowie in dem geräumigen, elegant tapezirten Weinsalon.

Ein reichhaltiges Lager der besten Weine, schnelle Aufwartung mit Speisen in Auswahl, Süßfrüchte aller Art und billige Preise laden zu einem zahlreichen Besuche ein.

Adersbach, den 10. Januar 1862.

Abgang und Ankunft der Posten in Hirschberg.

Abgang.	Namentlich.	Ankunft.
A. Mit Personen-Beförderung.		
12 ²⁰ Nachts.	1., Nach u. von Bunzlau . . .	12 ^{1/2} - 1 Nachts.
12 ²⁰ =	2., = = = Görlitz	12 ^{1/2} - 1 =
4 Morgens.	3., = = = Freyburg p. Landeshut	11 Abends.
7 ^{1/4} - 8 ^{1/2} =	4., = = = Schreiberhau	7 =
8 ^{1/2} =	5., = = = Liegnitz	5 Nachmitt.
11 ^{1/2} =	6., = = = Freyburg p. Vollenhain	2 ^{1/2} =
1 Nachmitt.	7., = = = Schmiedeberg	12 ^{1/2} =
2 ¹⁰ =	8., = = = Görlitz	1 ^{1/4} =
2 ^{3/4} =	9., = = = Bunzlau . . .	12 - 1 =
3 ^{1/2} =	10., = = = Hermsdorf ..	1 =
8 ^{3/4} Abends.	11., = = = Liegnitz	7 Morgens.
10 ^{1/2} =	12., = = = Freyburg p. Vollenhain	4 =
B. Ohne Personenbeförderung.		
3 ^{1/2} Nachmitt.	13., Nach u. von Schmiedeberg	9 ^{1/2} Abends.

Getreide = Markt = Preise.

Hirschberg, den 16. Januar 1862.

Der Scheffel	w. Weizen		g. Weizen		Roggen		Gerste		Hafer	
	rtl.	sgr. pf.	rtl.	sgr. pf.	rtl.	sgr. pf.	rtl.	sgr. pf.	rtl.	sgr. pf.
Höchster	3	6	3	2	2	6	1	11	—	23
Mittler	3	—	2	26	2	1	1	9	—	22
Niedrigster	2	23	2	20	2	—	1	7	—	21

Erbfen: Höchster 2 rtl. 5 sgr.

Schönau, den 15. Januar 1862.

Höchster	3	2	2	28	2	3	1	10	—	24
Mittler	2	28	2	24	2	1	1	9	—	23
Niedrigster	2	22	2	20	2	—	1	8	—	22

Butter, das Pfund: 6 sgr. 3 pf. — 6 sgr. — pf. — 5 sgr. 9 pf.

Breslau, den 15. Januar 1862.

Kartoffel = Spiritus p. 100 Quart 16^{1/2} rtl. G.

Cours = Berichte.

Breslau, 15. Januar 1862.

Geld = und Fonds = Course.

Dufaten	= = = =	95 ^{1/4}	Br.
Louis'd'or	= = = =	109 ^{1/2}	G.
Oesterr. Bank-Noten	= = = =	—	—
Oesterr. Währg.	= = = =	71 ^{3/8}	Br.
Freiw. St.-Anl. 4 ^{1/2} pCt.	103 ^{1/4}	Br.	
4 ^{1/2} pCt. Preuß. Staats-	—	—	—
Anleihen	= = = =	103 ^{1/4}	Br.
Preuß. Anl. v. 1859 5 pCt.	108 ^{1/4}	Br.	

Präm.-Anl. 1854 3 ^{1/2} pCt.	120 ^{1/4}	Br.
Staats-Schuldsch. 3 ^{1/2} pCt.	89 ^{1/4}	G.
Rosener Pfandbr. 4 pCt.	—	—
Schles. Pfandbr. 3 ^{1/2} pCt.	93 ^{3/4}	G.
dito dito neue Lit. A. 4 pCt.	100 ^{1/4}	G.
dito Rustical = = = =	4 pCt. 100 ^{1/4}	G.
dito dito Lit. C. = = = =	4 pCt. —	—
dito dito Lit. B. = = = =	4 pCt. 100 ^{1/2}	G.
Schles. Rentendr. = 4 pCt.	100	Br.
Oesterr. Nat.-Anl. 5 pCt.	59 ^{1/8}	Br.

Eisenbahn = Aktien.

Freiburger	= = = =	4 pCt. 114 ^{1/4}	Br.
------------	---------	---------------------------	-----

Reiffe = Brieger	= = = =	4 pCt. 53	G.
Niederchl. = Märk.	= 4 pCt.	—	—
Oberschl. Lit. A. u. C. 3 ^{1/2} =	128 ^{3/4}	Br.	
dito Lit. B. = = = =	3 ^{1/2} = 115 ^{3/4}	Br.	
Cosel = Oerb. = = = =	4 pCt.	—	

Wechsel = Course.

Hamburg l. S. = = = =	151	bj.
dito 2 Mon. = = = =	149 ^{1/4}	bj.
London l. S. = = = =	—	—
dito 3 M. = = = =	= 6. 20 ^{1/8}	Br.
Wien in Währg. 2 M. = = = =	—	—
Berlin l. S. = = = =	—	—

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote ic. sowohl von allen Königl. Post-Ämtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungzeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.